

1 Stefano Bonsignori, Stadtplan von Florenz 1584 (Ausschnitt).

PALAZZO CAPPONI-INCONTRI, DER NEUE SITZ DES KUNSTHISTORISCHEN INSTITUTS IN FLORENZ*

von Eva Brües

È meglio esser il primo a casa sua che il secondo a casa d'altri.
(Giuseppe Giusti, Proverbi Toscani pubbl. da Gino Capponi,
Florenz 1871, p. 52).

I. DAS KLOSTER

Im Norden von Florenz führen der Borgo Pinti und die Via Gino Capponi, die früher Via S. Sebastiano hiess, zur Stadt hinaus.¹ Beide werden durch die Via Giuseppe Giusti verbunden, die einstige Via del Mandorlo. Seit beinahe fünfhundert Jahren bildet sie die letzte Quer-
verbindung der beiden stadtauswärts gleitenden Parallelstrassen (Abb. 1).

* Für Professor Dr. Ulrich Middeldorf zum fünfundsiebszigsten Geburtstag.

¹ Die Via S. Sebastiano ist, vom Stadtzentrum her gesehen, eine Verlängerung der Via de' Servi.

Ihr Name — Strasse des Mandelbaums — weist darauf ihn, dass sich in dieser Gegend Gärten befanden.² Ausser dem Künstlerhaus an ihrer Südwestecke lagen nur kleinere unbedeutende Häuser auf beiden Seiten der Strasse, als 1560 auf ihrer Nordseite, unter Verwendung bestehender Gebäude, ein Kloster eingerichtet wurde, der Convento della Pietà.³

Maria Margherita Borromei hatte in ihrem Wohnhaus im Borgo Ognissanti eine Herberge für verlassene Mädchen eröffnet. Dominikaner aus S. Maria Novella, vor allem ein Pater Capocchi, unterstützten sie in ihrer Arbeit.⁴ Capocchi war es auch, der, als die Häuser bei Ognissanti nicht mehr ausreichten, eine neue Bleibe suchte und fand in der Via del Mandorlo: *un orto con case, giudicate opportuno, onde fabbricare un ampio Convento, Chiesa, Chiostrò ed officine che presto egli murò* — heisst es bei Richa, und bei Follini-Rastrelli: *Infatti gli fù offerto, da Signori della Sommaia, un orto con case vicino alla Porta a Pinti, col qual dono, e con limosine abbondanti, avendo comprate altre case e terreno ivi contiguo, principiò a far fabbricare un comodo monastero, decente chiesa ed altre appartenenze.*

Der Convento della Pietà bestand an eben diesem Platz von 1560 bis 1807, und zwar zuerst als Niederlassung der Dominikaner-Terziarierinnen und seit 1685 als Nonnenkloster mit Noviziat.⁵

Über das Aussehen dieses Gebäudekomplexes lässt sich zu keinem Zeitpunkt ein genaues Bild gewinnen. Ein Vergleich der verschiedenen Darstellungen auf Florentiner Stadtplänen (Abb. 2)⁶ ergibt eigentlich nur, dass das vorhandene, nicht allzu grosse Grundstück auf drei bzw. vier Seiten bebaut worden war und dass die Kirche in seiner Mitte, ja fast mehr in seiner rechten Hälfte lag. Darin stimmen der Plan von S. Bonsignori von 1584 (Abb. 1), der von Ruggieri von 1731 und der von Magnelli-Zocchi von 1783 überein.⁷ Auf allen erwähnten Plänen liegt die Kirche unmittelbar an der Strasse; eine Aussage über den ehemaligen Konvent von 1811 erwähnt allerdings, dass die Kirche sich im Innern des weitläufigen Gebäudekomplexes befunden habe: *qu'il n'a point d'ouverture sur la voie publique que son église placé dans l'Interieur de la maison n'offre rien de précieux.*⁸ Ausserdem gab es noch einen gartenartigen Hof rechts vom Hauptgebäude — seine Häuser- bzw. Mauerbegrenzung zur Strasse hin ist nicht immer eingezeichnet — und einen inneren Hof, wohl den *chiostrò*.

² S. auch *Ant. Dom. Giovanetti*, Descrizione allegorica della Città di Firenze, Florenz 1733, p. 59, 61: *via del Marzapano* (im Canzone IX). *Demetrio Guccerelli*, Stradario storico biografico della Città di Firenze, Florenz 1929, p. 228.

³ Archivio di Stato, Firenze, Corporazioni religiose soppresse, no. 112, vol. 1-164. Trotz dieses anscheinend reichen Quellenbestandes ist die Ausbeute im Hinblick auf die Baugeschichte des Klosters spärlich. Die 165 Bände sind vor allem Ein- und Ausgangsbücher, enthalten Bittgesuche und ähnliches. Pläne sind nicht vorhanden. Deshalb wurde vor allem die schon bei *W. und E. Paatz*, Die Kirchen von Florenz, Bd. IV, Frankfurt a.M. 1952, p. 681 angegebene Literatur benutzt: *Gius. Richa*, Notizie Istoriche delle Chiese Fiorentine Divise ne' suoi Quartieri, T. III, Florenz 1755, p. 101; *Vinc. Follini - Modesto Rastrelli*, Firenze antica, e moderna illustrata, T. IV, Florenz 1792, p. 3-5; *Walther Limburger*, Die Gebäude von Florenz, Leipzig 1910, p. 139. Ausserdem wurden herangezogen: *A. Cirri*, Sepoltuario, vol. VIII, p. 4312/13 (Handschrift in der Biblioteca Nazionale in Florenz); *Gius. Benelli*, Firenze nei Monumenti Domenicani - Guida storica, Florenz 1913, p. 275/276.

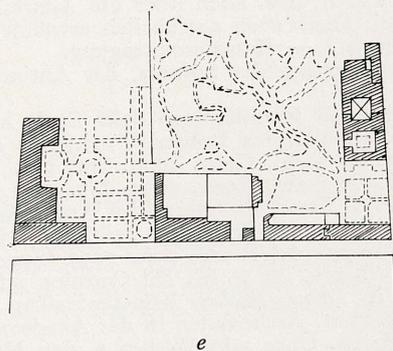
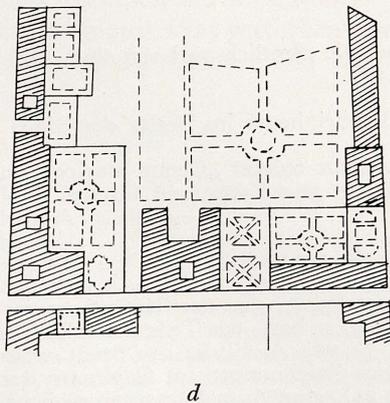
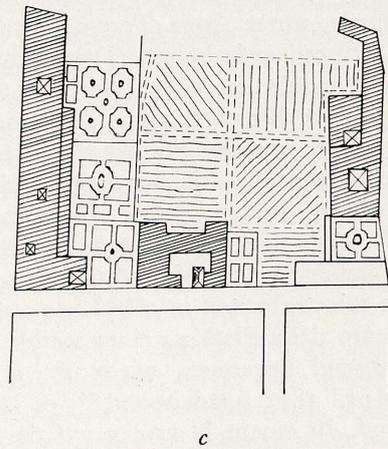
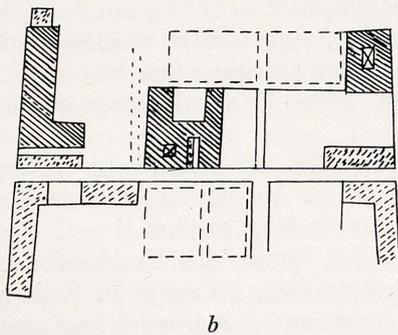
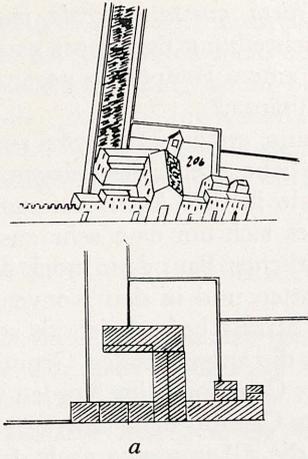
⁴ Während *Richa* die Arbeit des Paters in den Vordergrund stellt, ist bei *Follini-Rastrelli* die der M. M. Borromei mehr betont, und bei *Cirri* von einem Antonio del Milanese die Rede, dessen Werk der Padre Capocchi in der Via del Mandorlo fortsetzt; so auch bei *Benelli*.

⁵ *Paatz*, a.a.O.

⁶ Nach *Rodolfo Ciullini*, Raccolta di antiche carte e vedute della città di Firenze, Florenz 1924 (L'Universo, Anno V, num. 8). — Plan Gugliantini/Rosaspina, presso Lorenzo Bardi, 1826; dieser Plan ist jedoch, obwohl er zeitlich dem Neubau am nächsten liegt, nur eine Wiederholung von Ruggieris Plan (bei *Ciullini*) von 1731. — *Fed. Fantozzi*, Pianta geometrica della Città di Firenze, Florenz 1843.

⁷ So auch auf dem Plan von Matteo Fiorini, Siena 1595 (Museo Storico di Firenze).

⁸ S. Anhang II.



- 2 Die Bebauung der Via del Mandorlo nach Darstellung auf verschiedenen Florentiner Stadtplänen (Umzeichnung):
 a) Stefano Bonsignori, 1584. – b) Ferdinando Ruggieri, 1731. – c) Francesco Magnelli und Cosimo Zocchi, 1783. – d) Gugliantini und Bernardino Rosaspina, 1826. – e) Federigo Fantozzi, 1843.

Passando ora a parlare della Chiesa, questa è piccola, ma molto elegante, heisst es bei Follini-Rastrelli. Nach der weiteren Beschreibung dort muss es sich um eine kleine, nicht sehr tiefe Saalkirche gehandelt haben, mit einem Hauptaltar gegenüber dem Eingang von der Strassen-
seite her und zwei seitlichen Altären.⁹

Die Klostergebäude werden zum ersten Mal 1782 ausführlich beschrieben und zwar im „Catasto Lorenese“, um die jährliche Steuer festzulegen.¹⁰ Doch auch aus diesem Text, der fast unverändert noch einige Male in den Akten auftaucht, geht kaum mehr hervor als aus den Stadtplänen: nämlich dass es sich um eine sehr ausgedehnte Gebäudegruppe gehandelt haben muss. Es war kein einheitlicher Bau, denn noch 1782 erkannte man die drei Häuser, die schon vor 1560 bestanden hatten und in den Konvent eingebaut worden waren. Auf der Ostseite des Grundstücks an der Strasse befand sich als selbständiges Haus das des Pförtners. Zu diesem Zeitpunkt waren auch die angrenzenden Grundstücke schon in der heutigen Weise verteilt: im Westen lag der Besitz Capponi¹¹, im Norden und Osten der Besitz Gherardesca.¹² Kein Wunder, dass damals Conte Camillo della Gherardesca den Vorstand des Klosters innehatte.¹³ Trotzdem werden nicht die Gherardesca nach der Säkularisation sich des Anwesens bemächtigen, sondern die Capponi.

1807 wurde, unter Anna Teresa Petrai als Priora¹⁴, das Kloster mit den meisten andern der Stadt offiziell aufgehoben. Trotzdem scheinen Nonnen und Zöglinge noch eine Zeitlang im Konvent gelebt zu haben, freilich unter schwierigen wirtschaftlichen Bedingungen; so geht es aus zwei Berichten vom Juni und Juli 1808 hervor.¹⁵

Im Mai 1808 war der Präfekt der Stadt, Baron Fauchet, aufgefordert worden, in Florenz eine Besserungsanstalt mit Arbeitshaus einzurichten.¹⁶ Unter Giuseppe del Rosso als Architekten¹⁷ wurde diesem Befehl 1810 in den Räumen beim Tribunal entsprochen. Doch zeigte sich bald, dass sie nicht ausreichten.¹⁸

Etwa gleichzeitig, im Mai 1811, liess der Minister die für eine öffentliche Verwendung geeigneten Klosterbauten in eine Liste aufnehmen, und am 12. August beschloss der Comune, den Convento della Pietà zu einer weiblichen Korrekptionsanstalt zu machen.¹⁹

Anschliessend begannen, wiederum unter Giuseppe del Rosso, die Umbauarbeiten, die noch im April 1813 fort dauerten²⁰; es lässt sich nicht feststellen, ob sie je zu Ende geführt worden sind. In einem Nekrolog auf den Architekten heisst es: ... *e progettò una casa municipale per 200 individui, da eseguirsi nel monastero della Pietà in via del Mandorlo*.²¹ In einer

⁹ Paatz, a.a.O.; dort auch über die Altarbilder der Kirche, die sämtlich verloren sind, und über die Sakristei. Diese auch ausführlich erwähnt bei Benelli, a.a.O.

¹⁰ S. Anhang I — Katastereintragung.

¹¹ Später Eigentum der Spinola, der Antinori, dann der Fabbri, heute im Besitz der Sig.ri Contini-Papi.

¹² Über das seit Bartolommeo della Scala hier befindliche Haus zuletzt „Cenno storico a cura della Società Metallurgica Italiana“, s.d., der heutigen Besitzerin von Palast und Garten.

¹³ Archivio di Stato, Conv. sopp. No. 112, No. ord. 84.

¹⁴ Archivio di Stato, Conv. sopp. No. 112, No. ord. 164.

¹⁵ Archivio di Stato, Prefettura dell'Arno, No. 440 - 27.6.1808; 9.7.1808.

¹⁶ Archivio di Stato, Prefettura dell'Arno, No. 425 - 13.5.1808.

¹⁷ Für Giuseppe del Rosso, 1760-1831 (Sohn des Zanobi del Rosso, der das Kaffeehaus im Boboli-garten erbaute, für S. M. del Carmine arbeitete und S. Firenze bzw. das Tribunal vollendete), siehe Artikel in *Thieme-Beckers Künstlerlexikon* Bd. 29, p. 65. Er war Architekt der Stadt während der Franzosenzeit. Archivalien in der Akademie Florenz, einige Zeichnungen im Gabinetto dei Disegni der Uffizien. Über sein Wirken s. den Nekrolog (Anm. 21), eine Aufzählung seiner Schriften bei *Cicognara*, ferner der von Gius. del Rosso redigierte „Osservatore fiorentino“.

¹⁸ Archivio di Stato, Prefettura dell'Arno, No. 156 - 23.5.1810; No. 429 - Contratti originali, von Gius. del Rosso unterschrieben.

¹⁹ S. Anhang II.

²⁰ Archivio di Stato, Prefettura dell'Arno, No. 425 - 5.4.1813.

²¹ *Antologia*, vol. 46, aprile-giugno 1832, p. 199-205 (p. 200).

Katastereintragung von 1817²² handelt es sich aber noch um den gleichen Text wie 1782, woraus geschlossen werden darf, dass die Umbauten nicht sehr umfänglich waren. Sicherlich ist aber das Gebäude in seiner neuen Bestimmung schon benutzt worden; darauf weist die Bezeichnung der einzelnen Räume als „*carceri*“ im Kaufvertrag von 1819 hin.²³ Dort wird auch die Kirche nicht eigens erwähnt, woraus geschlossen werden kann, dass sie in der Zwischenzeit, vielleicht wegen Baufälligkeit, abgerissen worden war.

II. ANKAUF DURCH PIER ROBERTO CAPPONI

Wie es auch mit anderen ehemals kirchlichen Besitzungen geschah, die vom Staat übernommen worden waren, wurde der Convento della Pietà wieder veräussert. Pier Roberto Capponi erwarb ihn am 16. Februar 1819.²⁴

Dem Kaufvertrag lag eine fachgemässe Beschreibung des Anwesens durch den Architekten Giuseppe Cacialli zugrunde.²⁵ Cacialli war zu dieser Zeit ein angesehener Architekt in Florenz und wohnte zudem in der Via del Mandorlo, in dem nach seinem Entwurf auf der Ecke zum Borgo Pinti auf Gherardesca-Grund unter Verwendung alter Gebäude errichteten Wohnhause.²⁶ Aber auch aus dieser Beschreibung, kurz vor Abbruch und Umbau, lässt sich kein genaues Bild des ehemaligen Klosters gewinnen. Es gab zwei Treppenhäuser, es gab Zwischengeschosse und über Teilen des Gebäudes ein drittes Geschoss. Ob ein Gebäudeflügel im rechten Winkel in den Garten hineinführte — entsprechend dem späteren Neubau — lässt sich der Beschreibung nicht entnehmen. Sicherlich bestand zu diesem Zeitpunkt kein Gebädetrakt mehr im nördlichen Teil des Grundstückes, so wie es doch aus den früheren Stadtplänen hervorzugehen schien. Deutlich wird vor allem das durch eine Mauer mit dem Hauptgebäude verbundene Nebenhaus. Und eben diese Gartenmauer mit ihren Einfahrtstoren ist noch heute vorhanden; sie fiel dem Neubau nicht zum Opfer (Abb. 3).

Weshalb Pier Roberto Capponi den Besitz erwarb, ist nicht bekannt, aber es leuchtet ein, dass er als Nachbar Interesse an dem ehemaligen Konvent hatte; es ist auch nicht bekannt, was Capponi mit dem Gebäudekomplex machte bzw. machen wollte. Jedenfalls scheint er an dem neuen Besitztum nichts verändert zu haben, denn die Katastereintragung blieb die gleiche, beim Kauf 1819 und 1825. Aus dieser letzten Eintragung²⁷ geht hervor, dass der Sohn Gino Capponi das Anwesen am 8. Oktober 1825, gemäss dem Testament, erhielt, nachdem Pier Roberto am 5. August 1825 gestorben war. Damit wurde Gino Capponi, Philosoph, Staatsmann und Philanthrop, der Besitzer von Bau und Grundstück.²⁸

²² Archivio di Stato, Catasto Lorenese, No. 274 (1817), No. 389.

²³ S. nächste Anmerkung.

²⁴ S. Anhang III. Ebenso: Archivio di Stato, Arch. Capponi, Patrimonio vecchio, No. 17. Catasto Lorenese, No. 278, No. 52.

²⁵ 1770-1828, Schüler von G. Paoletti. Seine Hauptwerke: Poggio Imperiale und Umbauten im Palazzo Pitti, z.T. mit P. Poccianti oder in dessen Nachfolge (siehe Cacialli's Publikation über beide Paläste, Florenz 1823; Originalpläne im Gabinetto dei Disegni), und die Anlage des Gartens der Villa Gherardesca. Im kunsthistorischen Seminar der Universität Florenz ist eine Dissertation über Poggio Imperiale von Sig.na Panichi in Vorbereitung.

²⁶ Archivio di Stato, inv. Pianta, No. 36, scaff. N, palch. 2. *Fed. Fantozzi*, Pianta 1843, Testo, N. 487.

²⁷ Archivio di Stato, Catasto Lorenese, No. 291, No. 402.

²⁸ 13.9.1792 - 3.2.1876. Seine Hauptwerke „*Frammento sull'educazione*“, 1845, und „*Storia della Repubblica di Firenze*“, 1875, zeigen die wesentlichen Richtungen seines Denkens. Es galt dem gegenwärtigen Schicksal Italiens auf dem Sockel eines umfassenden Geschichtsbewusstseins und Problemen der Erziehung auf dem Sockel humanistischen Gedankengutes. Hinter allem stand seine lautere Persönlichkeit.



3 Gartenmauer mit Einfahrtstoren zwischen Haupt- und Nebengebäude des Palazzo Capponi-Incontri (Via G. Giusti 36 und 34).

III. NEUBAU DURCH GINO CAPPONI

Er plante bald darauf einen Neubau, der in den Jahren zwischen 1825 und 1830 ausgeführt worden sein muss. 1825 erbt Gino Capponi noch das alte Konventsgebäude; im Kataster von 1873, der auf einem von 1830 beruht, ist aber schon, nun als Grundriss und nicht mehr als Beschreibung wie in den alten Katastern, der neue Palast eingetragen.²⁹

Als Architekt dieses Neubaus konnte Gaetano Baccani ermittelt werden. Er wird in einem Florenzfürer genannt; es heisst dort: *Pal. Capponi, Via del Mandorlo, No. 6307. Fu fatto edificare dall'attuale proprietario Gino Capponi, con disegno dell'architetto Gaetano Baccani.*³⁰ Allerdings taucht Baccanis Name nur in dieser einen Guida auf, doch lässt sich die Notiz aus stilistischen Gründen (s.u.) und aus der Tatsache festigen, dass Baccani anscheinend der Hausarchitekt von Gino Capponi gewesen ist; als solcher hat er zwischen 1836 und 1837 kleinere Ausbesserungsarbeiten an dem Palast Via del Mandorlo, No 6307, ausgeführt.³¹

²⁹ Florenz, Ufficio Tecnico Erariale, Via dell'Agnolo: „Comunità di Firenze, Sez. A, detta di S. Gallo e la Ss. Annunziata. In fogli 4, foglio 1 nella proporzione 1 a 1250. Compreso le varianti avvenute per arrotto dall'attivazione del Catasto a tutto l'anno 1873.“ Laut Aussage des dortigen Beamten erweist der Umstand, dass die einzelnen Parzellen die alten, niedrigen Nummern haben, dass sich hier seit etwa 1830 nichts geändert hat.

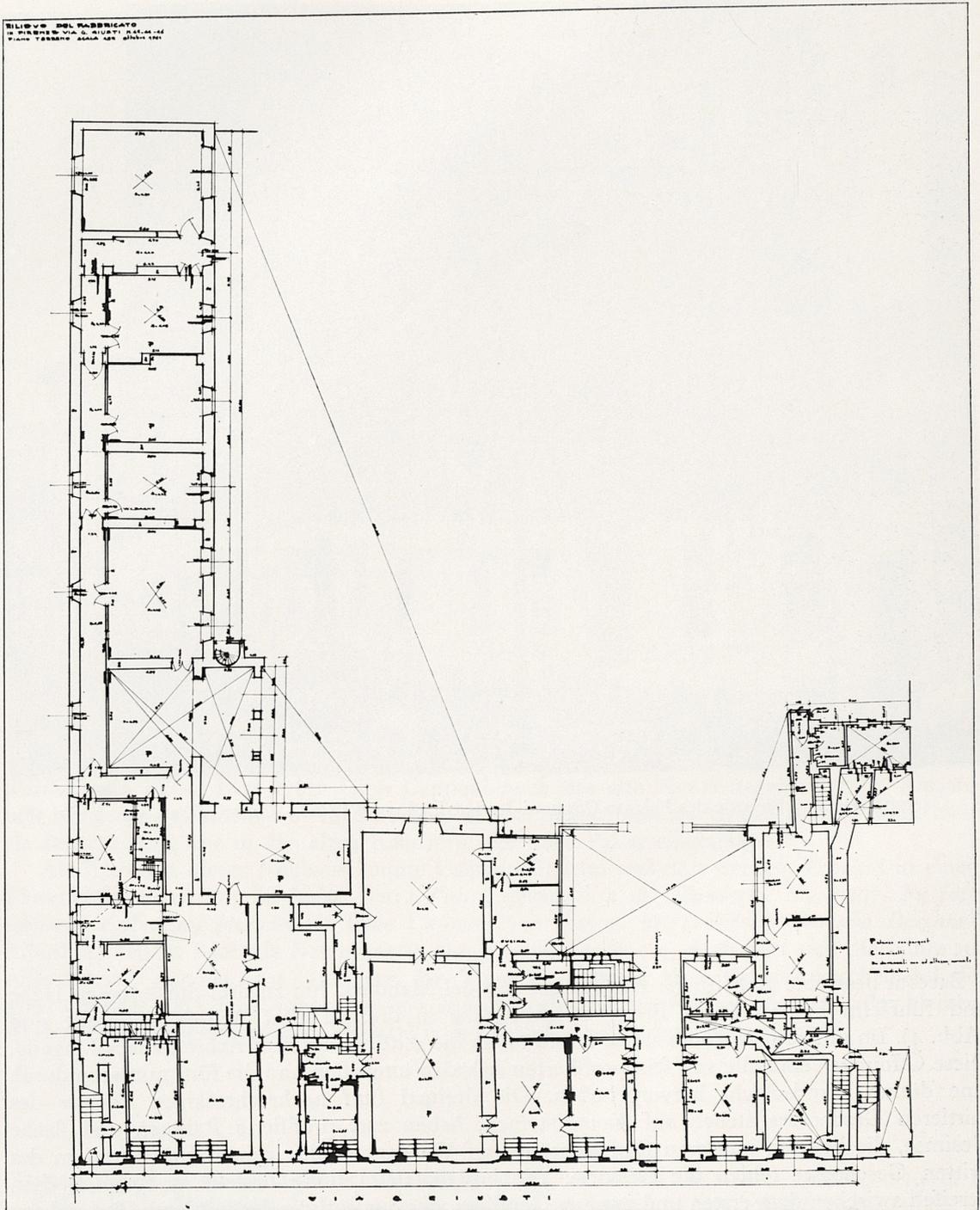
³⁰ F. Fantozzi, Pianta 1843, No. 467.

³¹ Archivio di Stato, Fondo Capponi, Patrimonio vecchio, No. 49, Ricevute 1836-38: „Conto del Sig. Gaetano Baccani dal 20 giugno 1836 al 28 nov. 1837,“ mit einer genauen Aufstellung dieser Arbeiten.



4 Gaetano Baccani, Fassade des Palazzo Capponi-Incontri, 1825-30 (Via G. Giusti 46, 44, 42, 40 und 38).

Baccani liess eine einheitliche Fassade zur Via del Mandorlo hin zu drei Stockwerken Höhe und fünfzehn Fensterachsen Breite errichten, die in dreimal fünf Achsen unterteilt sind (Abb. 4). Im unteren Geschoss setzte er jeweils in die mittlere der fünf Achsen einen Eingang. Diese Öffnungen sind alle von fein profilierten Arkaden umgriffen und die fünf mittleren durch eine dünne Wandschicht hervorgehoben. Die dreimal fünf hochrechteckigen Fenster des mittleren Geschosses stehen auf Konsolsteinen, haben zart profilierte Rahmen und flache Gesimse, die bei den mittleren fünf Fenstern auf Volutenkonsolen ruhen. Den Fenstern des dritten Geschosses fehlen die Gesimse. Die horizontale Teilung besteht in einem flachen Streifen zwischen dem ersten und zweiten Geschoss, der nur entlang der mittleren fünf Achsen kräftiger wird, und in einem breiteren Gesimsband zwischen dem zweiten und dritten Geschoss, dem die Fenster unmittelbar aufsitzen. Ein reich profiliertes Gesims bildet schmückend den Abschluss nach oben. Mezzanin und Belvedere über Teilen des Gebäudes treten zurück und haben für die Fassade keine Geltung.



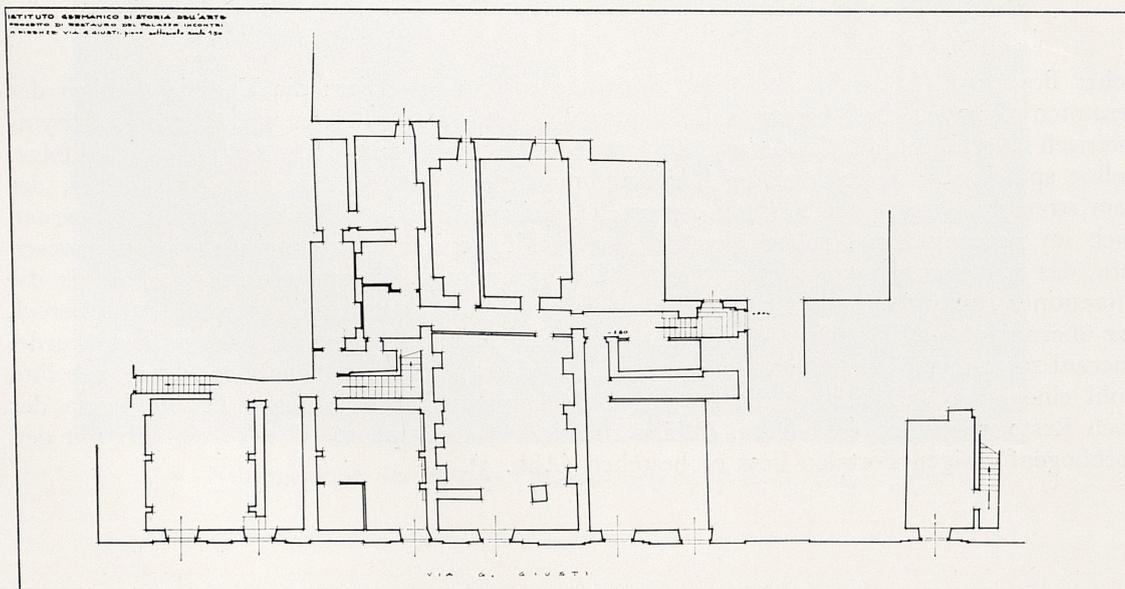
5 Grundriss des Palazzo Capponi-Incontri. Zustand des Erdgeschosses beim Erwerb 1961.

Der Palast wurde in den folgenden Jahrzehnten mehrmals umgebaut und dabei die ursprüngliche innere Aufteilung verändert (Abb. 5). Geblieben ist die mittlere Durchfahrt zum Hof hin mit dem schachtartigen Treppenhaus auf der linken Seite, das fünfzig Jahre später (s.u.) als unkomfortabel geändert werden sollte. Der linke Eingang führte ursprünglich wahrscheinlich in eine Art vestibolo, dessen einst freistehende Mittelpfeiler heute in der Wand rechts vom Eingangskorridor vermauert sind. Diese Pfeiler befanden sich dann allerdings nicht in der Mittelachse des Raumes, was nicht einmal aus einer Rücksicht auf die regelmässige Einteilung der Fassade zu erklären ist. Dieser vestibolo geleitete zur Haupttreppe, über die man in das erste Stockwerk gelangte; sie wurde durch ein Oberlicht erhellt und hatte möglicherweise einst ein eisernes Treppengeländer.³² Der heutige Saal rechts vom Eingang war in zwei Räume unterteilt. Die Achse vom Portal zum Garten hin, die zeitweise durch spätere Einbauten verloren ging, war jedenfalls von Baccani wohlüberlegt. Schmale Nebentreppen leiteten ins zweite Stockwerk. Wahrscheinlich bestand auch damals schon eine dritte Treppe im rechten Gebäudeteil. Der Flügel gartenwärts, einem Anbau gleichend, muss schon zu diesem Bau gehört haben, denn er ist bereits auf dem Katasterplan von 1830 eingetragen. In seinem äusseren Ende waren Stall und Remise untergebracht, so wie sie noch in den neunziger Jahren bestanden. Die Terrasse in der südwestlichen Ecke war ursprünglich unten offen.³³

Es ist mit Gewissheit anzunehmen, dass Baccani Teile des alten Klosters mitbenutzte; die Florentiner Architekten waren es ohnehin gewohnt, altes Mauerwerk in einen Neubau einzuschmelzen. Dafür zeugen einige Kellermauern, denen eine Fortsetzung im aufgehenden Mauerwerk fehlt (Abb. 6), und die östliche Aussenmauer des Palastes, die von unterschied-

³² Etwa wie das Treppengeländer im Palazzo de' Servi di Maria in der Via Gino Capponi, den Luigi Cambray-Digny (1779-1843) 1810 ausbaute (*Fantozzi*, Pianta 1843, No. 465), oder wie im Treppenhaus Pocciantis im Palazzo Pitti (s. *Nello Tarchiani*, *L'Architettura italiana dell'Ottocento*, Florenz 1937, p. 40).

³³ S. Abb. 18 und dazu Anm. 77.



6 Grundriss des Kellergeschosses des Palazzo Capponi-Incontri.



7 Gartenseite des Palazzo Capponi-Incontri, heutiger Zustand.

licher Breite ist (Abb. 18). Für diese Annahme spricht ausserdem die Uneinheitlichkeit des gesamten Grundrisses. Klassizistische Bauten als Neubauten pflegten meist streng axialsymmetrisch zu sein, und in der späteren Zeit standen die Räume zumindest doch in einer Abfolge. Selbst spätere Umbauten erwägend, gelangt man hier aber nicht zu einem Grundriss, der dem strengen System der Fassade entspräche. Seitenwände und Rückseite (Abb. 7) werden auch im Baccanischen Neubau nicht in eine architektonische Ordnung einbezogen gewesen sein, das war einmal wegen des erwähnten Umbaus unmöglich, zum andern standen hier die Florentiner Architekten des Klassizismus noch in einer von der Renaissance und vom Barock her übernommenen Tradition, in der die Allansichtigkeit des Bauwerks nicht verlangt wurde. Baccani zog auch, wie aus dem Katasterplan hervorgeht, das Nebenhaus mit ein und gab ihm wohl eine neue Verkleidung, die er mit dem Hauptbau korrespondieren liess und von der noch Reste vorhanden sind (Abb. 8). Die dazwischen ausgespannte alte Toreinfahrt mit den korbogenförmigen Portalen liess er bestehen (Abb. 3).



8 Nebengebäude des Palazzo Capponi-Incontri (Via G. Giusti 32).

IV. GAETANO BACCANI

Der Palazzo für Gino Capponi ist ein Bau des noch jungen, in seiner Vaterstadt rasch bekannt gewordenen Baumeisters. Am 6. Juni 1792 geboren, gehörte er der Generation von Architekten an, für die klassizistisches Formengut nicht mehr Programm und Verpflichtung war, sondern dekoratives Mittel, das jederzeit mit andern Möglichkeiten, wie sie zum Teil auch aus neuen Materialien erwachsen, getauscht werden konnte.³⁴ Bei Baccani bestand diese Möglichkeit, obwohl er an der Florentiner Akademie unter Pasquale Poccianti³⁵, dem Schüler Gaspare Paolettis, ausgebildet worden war; Poccianti wahrte streng den aus Antike und Renaissance überkommenen Kanon. Ein anderer Lehrer war Giuseppe Cacialli. Baccani zeichnete sich schon früh auf der Akademie aus.³⁶ Gerade in diesen Jahren, um 1810, ist der Einfluss der sogenannten Revolutionsarchitektur auf die Akademieschüler stark: Baccani gewann den Preis für den Entwurf eines Gefängnisses; aus der Beschreibung geht hervor, dass es sich um einen kreisrunden Bau französischer Prägung mit zwei Türmen handeln sollte. Bereits 1818 wurde Baccani, auf Vorschlag der Architekten Cacialli, Del Rosso und Luigi Sgrilli Professor an der Akademie.³⁷

Der erste uns bekannte Bau des damals 29 Jahre alten Architekten ist ein Turm in neu-mittelalterlichen Formen: im Auftrag des Marchese Torrigiani entstand er 1821 in dessen Garten (Abb. 9). Dieser Turm baut sich in drei Geschossen fortifikatorischen Charakters auf, von denen die beiden unteren quadratisch, das obere achteckig ist, und wird von einer Säule gekrönt; er ist, worauf in der Beschreibung besonderer Wert gelegt wird³⁸, mit eisernen Galerien, eisernen Wendeltreppen und sogar einem Aufzug ausgestattet. Derartige Türme bildeten einen Bestandteil der romantischen Gärten, die zu besitzen nach 1800 in Florenz beinahe zum guten Ton gehörte³⁹; ausserdem stellt er hier das Torrigiani-Wappen dar. Insofern ist der Bau eines Turmes in historisierenden Formen nicht unbedingt als persönliche Wahl des Architekten zu werten.

Bald darauf wurde Baccani der Auftrag zu seinem ersten Hauptwerk zuteil, dem Palazzo Borghese in der Via Ghibellina (Abb. 10, 11)⁴⁰; er ist ein Bravourstück im Organisatorischen, weil der Bau in sechs Monaten fertiggestellt sein musste, wobei freilich bestehende Gebäude mitbenutzt werden konnten. Baccani ist hier noch der Schüler Pocciantis und Caciallis: die Rustika im Sockelgeschoss und die Loggia im stark betonten Mittelrisalit des Gebäudes, die

³⁴ *Emilio Lavagnino*, *L'Arte moderna dai neoclassici ai contemporanei*, Bd. I, Turin 1956, p. 282 ff. meint, Baccani habe eine Wandlung vom Klassizismus zur Romantik durchgemacht, was ich nicht einzusehen vermag; wenn irgendetwas, dann ist der Turm im Torrigiani-Garten (s.u.) „romantisch“.

³⁵ 1774-1858. Poccianti war wohl der fruchtbarste Architekt der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts in Florenz und der Toskana. Bekannt geworden sind bisher vor allem seine Flügelbauten am Palazzo Pitti und die andern Arbeiten dort, sein Cisternone und die beiden Cisternini in und bei Livorno, weniger seine Arbeiten für S. Lorenzo in Florenz. Eine eingehende monographische Arbeit über ihn, an Hand der zahllosen Pläne im Gabinetto dei Disegni der Uffizien, wäre eine lohnende Aufgabe.

³⁶ *Accademia di Firenze*, Filza 1811/12, No. 39. Baccani wird vom Präsidenten der Akademie, Baron Giovanni degli Alessandri, auf eine Anfrage hin, als der begabteste Schüler der Architekturklasse bezeichnet (28.3.1812), hatte er doch 1809, 1810, 1811 und 1812 schon Preise bekommen (Filza L. No. 12; No. 45; Filza 1811/12, No. 15).

³⁷ *Accademia*, Filza 1811/12, No. 70. Über Luigi Sgrilli konnte ich keine weiteren Notizen finden.

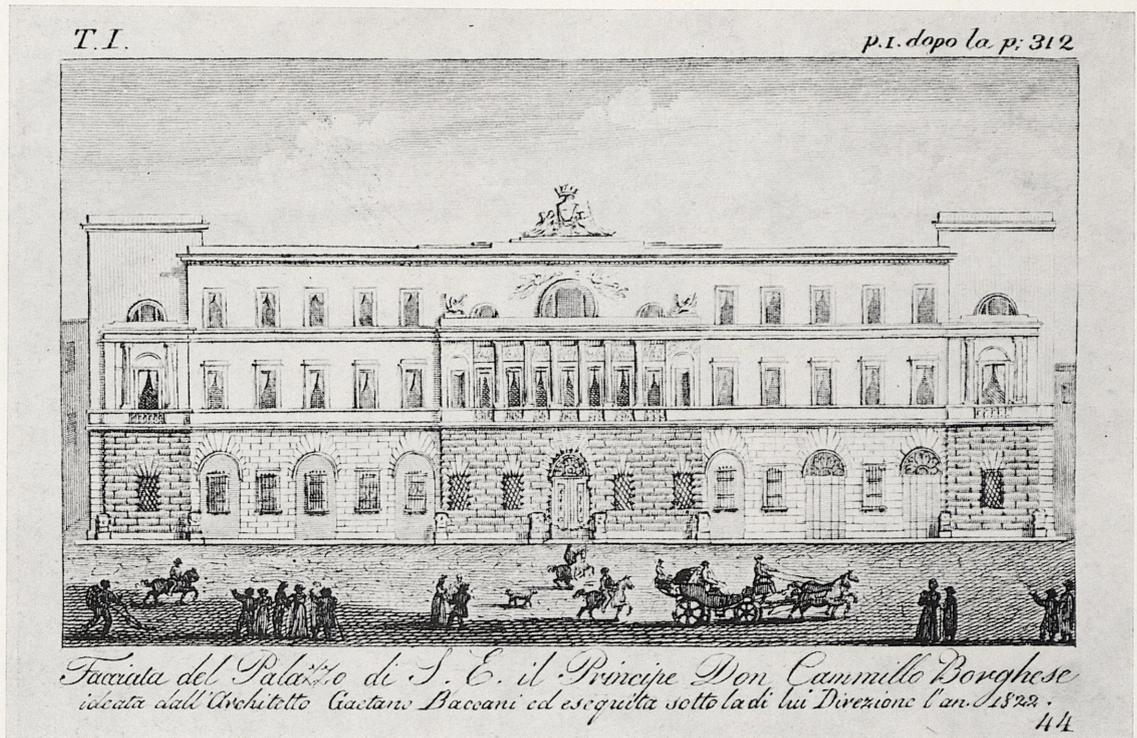
³⁸ Guida per il giardino del Marchese Torrigiani in Firenze. Poligrafia Fiesolana 1824, ohne Abbildung.

³⁹ Meine nächste Arbeit soll diesen Gärten gelten.

⁴⁰ *Virginia Stefanelli*, *Il Palazzo Borghese*. Seminararbeit, Facoltà di Architettura, Florenz, 1959/60 (Manuskript); dort weitere Literaturangaben.



9 Gaetano Baccani, Turm im Garten der Villa Torrigiani, 1821 (Florenz, Via de' Serragli 144).



10 G. Baccani, Palazzo Borghese, 1822. Nach einem zeitgenössischen Stich.

Eckrisalite, die verschiedenartige Stufung der Attika (Abb. 10) und der plastische Schmuck erweisen es, im Vergleich zu Entwurf und Ausführung der Fassade von Poggio Imperiale.⁴¹ Der Bau ist stark in sich gegliedert, mehr vielleicht, als in der engen Strasse nötig gewesen wäre, wo man den richtigen Abstand doch nicht gewinnen kann. — Die reich geschmückten, bis heute gut erhaltenen Festsäule bedürfen noch einer eingehenden Untersuchung, im Vergleich auch wiederum mit Pocciantis und Caciallis Arbeiten im Palazzo Pitti und in Poggio Imperiale — sie würde hier zu weit führen, weil der Palast für Gino Capponi demgegenüber einfach war und keine derartige Ausstattung erhielt.

Zu dieser Zeit war Baccani bereits Architekt der Domopera⁴², und als solcher legte er dem zuständigen Ausschuss im November 1823 ein Projekt zum Neubau der Canonica vor.⁴³ Verschiedene kleinere Gebäude mussten abgerissen, andere mitbenutzt werden, um so in der Verlängerung der „Misericordia“ eine Fluchtlinie zu gewinnen, auf der drei Gebäudeblöcke errichtet werden sollten. Das Projekt wurde angenommen und in den Jahren 1824 bis 1829

⁴¹ Matteo Marangoni, La villa del Poggio Imperiale, Florenz (1923), Tav. XLIII.

⁴² Opera del Duomo di Firenze, Archivio, No. XI, 2, 3 (Negozii della Deputazione secolare 1822/24), No. 34: am 12.4.1823 erhält Baccani die Stelle des Dombaumeisters, vorerst interimistisch in Vertretung des erkrankten Gius. Cacialli.

⁴³ Opera del Duomo, Archivio, a.a.O. No. 44, und Deliberazioni, vol. I, p. 56 - 26.II.1823.



11 G. Baccani, Palazzo Borghese in Florenz, 1822 (Via Ghibellina 110).



12 G. Baccani, Kanonikergebäude am Florentiner Dom, 1823-29. Nach einem zeitgenössischen Stich.

ausgeführt (Abb. 12, 13). Die beiden Statuen des Arnolfo di Cambio und des Filippo Brunellesco neben dem mittleren Eingang wurden erst 1826 vorgeschlagen und bewilligt und im Juni 1830 von dem Bildhauer Luigi Pampaloni fertiggestellt.⁴⁴ Ein Wappen mit Beiwerk, wie es Baccani als Attika-Aufsatz plante, wurde abgelehnt.⁴⁵

Baccani war es darum gegangen, die Neubauten in einem gebührenden Abstand vom Dom zu errichten, in der Tendenz seiner Zeit, die bedeutenden Monumente denkmalartig zu isolieren. Zugleich sollte die Architektur zurückhaltend und wenig aufwendig sein, *per sempre più far trionfare l'Edifizio insigne di S. M. del Fiore*. Er teilte den Bau in drei einzelne Blöcke auf (Abb. 12) und entging damit einer allzu langen Reihung, wie sie zur Mitte des Jahrhunderts hin üblich wurde. Dadurch konnte er aber auch auf Risalite zur Unterteilung des Baukörpers verzichten. Er hob nur durch einen Balkon auf vier ionischen Säulen das Portal und die seitlichen Statuennischen des Mittelbaus hervor (Abb. 13). Im übrigen waren die Bauten einheitlich aufgeteilt, jeweils dreieinhalb Geschosse hoch und neun Fensterachsen breit. Die Öffnungen des Untergeschosses sind durch eine Blendarkatur auf Pilastervorlagen gegliedert, die Öffnungen des mittleren Geschosses sind durch eine profilierte Leiste und ein gerades Gesims auf Volutenkonsolen gerahmt, die des oberen Geschosses ebenso, nur ohne die Konsolen. Die Fenster des Mezzanins blieben ohne Profil. Gesimsbänder bilden die horizontale Gliederung, deutlicher zwischen dem unteren und dem mittleren Geschoss, schwächer zwischen dem Mittel- und Obergeschoss. Ein stark vortretendes Gesims auf schweren Klötzchenkonsolen und eine schmale Attika darüber bilden den oberen Abschluss.

Eine kühle und herbe, aber doch auch sehr klare Bauweise. Baccani scheint hier kaum mehr unter dem Einfluss seiner Lehrer zu stehen, wofern man die Girlanden über den drei mittleren Fenstern übersieht. Die Fassade des Palazzo Borghese wirkt, gemessen an diesem Bauwerk, weitaus vorsichtiger und unentschiedener. Spricht nicht eine jugendliche Kühnheit daraus, drei so schmucklose Baublöcke neben den Dom zu stellen?

⁴⁴ Opera del Duomo, Archivio, a.a.O. p. 84 v; p. 87.

⁴⁵ Opera del Duomo, Archivio, a.a.O. p. 118 v. - L'Osservatore fiorentino, Florenz 1831, T. XIV.



13 G. Baccani, mittleres und östliches der Kanonikergebäude am Dom, 1823-29.

Die gleiche Haltung verbindet nun aber die Kanonikergebäude mit dem Palazzo für Gino Capponi; nacheinander entworfen, sind diese Bauten doch gleichzeitig entstanden. Beidemale wurde das Untergeschoss durch Arkaden aufgeteilt, beidemale wurden die Türen rechteckig mit darüberliegendem Halbkreisfenster gebildet und den Fenstern rechteckige Profilleisten, Volutenkonsolen oder gerade Gesimse gegeben. Was am Domplatz die Aufteilung in drei Gebäude, ist in der Via Giusti die in dreimal fünf Fenster. Der Unterschied liegt vor allem darin, dass Baccani noch zurückhaltender, noch schlichter geworden ist. Sachlichkeit ist das Wort, das sich einem gegenüber einem solchen Bauwerk immer wieder aufdrängt.⁴⁶

⁴⁶ 1825, also zur gleichen Zeit, hat Baccani sich auch an einem Wettbewerb für S. Francesco di Paola in Neapel beteiligt (Accademia, Filza 1825, No. 55) und damit einen Preis gewonnen. *Arnaldo Venditti*, *Architettura neoclassica a Napoli*, Neapel 1961, p. 156 ff., erwähnt einen Wettbewerb von 1825 nicht. — 1831 lieferte Baccani einen ebenfalls unbekanntenen Entwurf für die Fassade von S. Croce: *Gius. Michelozzi*, *Riflessioni sul Progetto di una facciata per la Cattedrale di Firenze*, Florenz 1843.

Baccani ist weiterhin in Florenz tätig gewesen, entweder im Auftrag der Kirche oder des Adels. 1843 veränderte er das Gebäude der „Misericordia“ zur verbreiterten Via Calzaiuoli hin im System der Kanonikergebäude.⁴⁷ Er blieb Architekt der Domopera und stand so in der ersten Reihe der Florentiner Architekten. Er liess zum Schutz von Dom und Baptisterium die Eisengitter errichten, die noch heute Omnibusse, Autos und Passanten von deren Sockel fernhalten.⁴⁸ Innen erneuerte er die Cantoria und den Orgelprospekt⁴⁹, indem er sie in Steinwerk und Schmuck der Architektur des 14. und 15. Jahrhunderts anpasste. Ähnliches, aber mit geringerem Erfolg, versuchte er bei der Capella della Pura von S. Maria Novella und bei der inneren Umrahmung des Hauptportals dieser Kirche.⁵⁰

Ein weiteres Hauptwerk von Baccani war der Turm von S. Croce, 1841/42 bis 1845.⁵¹ Ein vorausgehender Entwurf von Ulisse Faldi von 1840-41, der sich an Giotto's Campanile inspirierte, wurde rasch abgelehnt. Baccanis Turm (Abb. 14) baut sich in drei Geschossen auf, von denen jedes durch hohe Spitzbogen-Arkaden nach vier Seiten geöffnet ist; ein pyramidenförmiger Helm mit einer oberen Balustrade und einem achteckigen Türmchen schliessen ihn ab. Baccani lehnte sich hier in einer sehr selbständigen Weise an den vermeintlichen Kirchenbau Arnolfos an; zwar wählte er gleichartiges Mauerwerk, benutzte Fensterformen, wie sie an S. Croce vorkommen, auch die gleiche Art des Konsolenfrieses, aber das alles, ohne im Gesamtaufbau ein Vorbild zu kopieren. Gerade deshalb gelang ihm das Wagnis, der Stadtsilhouette eine so entscheidende Vertikale hinzuzufügen, ein Verdienst, das von den Zeitgenossen gar nicht gesehen wurde.⁵² Es ist die Stufe der Neugotik, in der noch nicht mit archäologischer Genauigkeit vorgegangen wurde und eben deshalb sehr eigenwillige Lösungen vorkommen. Die Art z. B. wie Baccani antikische Gesimse zur Unterteilung der Stockwerke benutzte, hat mit Gotik nicht viel gemein.

Einen der Canonica und dem Palazzo in Via del Mandorlo ähnlicheren Formenkanon bewahrte Baccani als Architekt des Palazzo Durazzo in Via dei Servi Nr. 38⁵³ und des Teatro della Pergola⁵⁴, nämlich wieder als Klassizist, der mit sehr sparsamen Mitteln arbeitete. Von

⁴⁷ *Fantozzi*, Pianta 1843, No. 245. *Paatz*, a.a.O. Bd. IV, p. 302.

⁴⁸ *Fantozzi*, Pianta 1843, No. 278. Opera del Duomo, Deliberazioni, vol. I, p. 105 v u. ff. 1828 legte er bereits die ersten Zeichnungen vor. Wie es vorher um den Dom herum aussah, s. *Carl Gustav Carus*, Denkwürdigkeiten aus Europa (Auswahl aus seinen Schriften), Hamburg 1963, p. 280.

⁴⁹ *Paatz*, a.a.O. Bd. III, p. 377; 381; *Giov. Poggi*, Il Duomo di Firenze, Berlin 1909, p. CXXXV f.

⁵⁰ *Paatz*, a.a.O. Bd. III, p. 689; 701. Ähnlich hatte Baccani sich in den Stil des Quattrocento hineinzuversetzen gesucht mit der Ausstattung der Cappella di S. Giuseppe in S. Giuseppe in Florenz (s. Anm. 56).

⁵¹ a) Archivio dell'Opera di S. Croce, Florenz. Filza III, Affari dell'Opera di S. Croce dal 1844 al 1845, No. 2. — Padre Cocci stellte mir freundlicherweise das Material zur Verfügung.

b) Bibliothek des Kunsthistorischen Institutes, Florenz, L 513 m: Ansicht, Schnitt und Grundriss auf fünf Stockwerken. Beschriftet u.a. ...*copia conforme all'originale del Cav. Arch. Gaetano Baccani li 20 gennaio 1870.*

c) La Gazzetta di Firenze, 1848, No. 119, p. 6.

⁵² La Gazzetta, a.a.O. — *F. Moisé*, S. Croce di Firenze, Florenz 1854, p. 98-105. *Moisé* spricht von einer Zeichnung, die Baccani nach einer Turmbeschreibung des 16. Jh. gemacht habe. Diese Zeichnung in Bleistift befindet sich noch im Archiv (Filza Giustificazione, 1570-1641, 426); sie hatte auf Baccanis Entwurf keinen Einfluss.

⁵³ *Fantozzi*, Pianta 1843, No. 424, und Nuova Guida ... di Firenze, Florenz 1856, No. 136. Dass es sich um diesen Palast handelt, erweist das Wappen der Familie Durazzo über dem Eingang. Der Palast muss gegen Ende des Jahrhunderts noch einmal umgebaut worden sein; aus dieser Zeit stammen die unteren Schaufenster und das Treppenhaus innen, das so vor 1843 nicht denkbar ist (s. *Vitt. Spreti*, Enciclopedia Storico-Nobiliare Italiana, Bd. II, Mailand 1929, p. 640).

⁵⁴ a) Kunsthistorisches Institut Florenz, L. 1157 t: Grundriss und zwei Schnitte des neuen Atriums von 1855, das dementsprechend gebaut wurde. Kopie wie unter Anm. 51.

b) *Ugo Morini*, La R. Accademia degli Immobili ed il suo Teatro „La Pergola“ 1649-1925, Pisa 1926, p. 120 ff.

c) *V. Stefanelli*, a.a.O. — Baccanis Anteil an diesem Theater wäre noch genau herauszuarbeiten; nach *Morini* (p. 263 ff.) wurde das Atrium 1913 neu dekoriert — daher die Differenz zwischen der Zeichnung und dem heutigen Zustand.



14 G. Baccani, Turm von S. Croce in Florenz, 1841-45.



15 G. Baccani, Portikus am Palazzo Aldobrandini-Borghese in Florenz, 1837 (Borgo Pinti 80).

besonderer Geschliffenheit der Zeichnung ist der schon etwas früher, 1837, entstandene Portikus vor dem Palazzo Aldobrandini-Borghese im Borgo Pinti (Abb. 15)⁵⁵; nur vier ionische Säulen, ein Gebälk, eine Attika und eine eiserne Balustrade sowie zwei seitliche Fenster mit ihrem Gitterwerk — und doch hat das alles grosse Präzision.⁵⁶

⁵⁵ *Fantozzi*, Pianta 1843, No. 495: 1834 erbaut; nach *Stefanelli*, a.a.O.: 1821. Ohne hier freilich archiva-lische Studien gemacht zu haben, möchte ich doch der Datierung *Fantozzis* zustimmen (in seiner Guida von 1857, No. 71, gibt er kein Datum).

⁵⁶ Ausserdem wirkte Baccani für S. Lorenzo mit Umbauten und Fassadenprojekten (*Paatz*, a.a.O. Bd. II, p. 471, 476, 515, 590), für S. Giuseppe mit dem Ausbau der genannten und einer zweiten Kapelle (*Saggio sulla cappella di S. Giuseppe*, Florenz 1840, p. 6, 10 ff.; *Fantozzi*, Guida 1842, p. 177; *Stefano Fioretti*, Storia della Chiesa prioria di S. M. del Giglio, Florenz 1855, p. 124) und als Preisrichter bei dem Domfassadenwettbewerb 1861 (*E. E. Viollet-le-Duc*, Der Ausbau der Florentiner Domfassade und die Konkurrenz von 1865, in: Lützwow's Zeitschrift für Bildende Kunst 1866, I, S. 70). — Baccani wohnte Piazza S. M. Novella (*Fantozzi*, Pianta 1843, No. 63) und starb am 12.7.1867. — Sein reicher zeichnerischer Nachlass wurde im Zweiten Weltkrieg vernichtet, mit der Villa seines Urenkels, des Notars Dr. Guido Baccani, Florenz, dem ich für diese Auskunft danke.

So ist der Palast in Via Giusti das Werk eines Architekten, der sich in Florenz zwischen 1820 und 1860 einen Namen gemacht und der mit der Canonica und dem Turm von S. Croce entscheidend in das Stadtbild eingegriffen hat; einem Architekten, der sich wie sein Zeitgenosse Nicolà Matas in Florenz⁵⁷ historisierender Bauweisen bedient, aber doch eine klassizistische Grundhaltung wahr.

Baccani war zudem eine Altersgenosse von Gino Capponi — beide sind 1792 geboren; das mag den Marchese bewogen haben, sich des jungen Architekten zu bedienen zu einem Zeitpunkt, als er eben erst zu einigem Ruf gelangt war.

V. DAS WEITERE SCHICKSAL DES HAUSES

Gino Capponi wohnte in seinem Palast in der Via S. Sebastiano — für wen liess er den Neubau vor 1830 errichten?

Er war seit 1814 Witwer und hatte zwei Töchter: Marianna, geboren am 26. Juli 1812, und Ortensia, geboren am 19. November 1814. Die ältere Marianna heiratete am 26. April 1830 Francesco Gentile Farinola, Ortensia heiratete am 2. Oktober 1834 den Marchese Attilio Incontri; sie starb bereits am 5. Mai 1844 bei der Geburt ihres fünften Kindes.⁵⁸ Sicherlich hat also Capponi den Palast für eine seiner beiden Töchter errichten lassen; freilich vergab er ihn nicht als Mitgift⁵⁹, sondern bestimmte ihn erst in seinem Testament von 1854 zu diesem Zweck⁶⁰: Marianna Farinola, die Ältere, sollte den Palast in Via S. Sebastiano erhalten, die Erben der Ortensia den in Via del Mandorlo: es waren die Enkel Gino Capponis, Lodovico und Carlo Incontri, deren drei Geschwister schon gestorben waren. Sie hatten, als Gino Capponi am 3. Februar 1876 starb, schon seit einiger Zeit in dem Hause gewohnt.⁶¹ 1879 war Carlo der alleinige Besitzer des Hauses und bewohnte nur den mittleren und linken Teil.⁶² Er vermachte es seinem Sohn Attilio⁶³, der am 11. Mai 1926 starb und es gemäss Gesetz seinen Kindern Roberto, Carlo-Lodovico und Maria-Luisa überliess, die Nutzniessung seiner Frau Diana Viotti.⁶⁴ Der rechte, kleinere Teil des Palastes, schon seit der Zeit des Carlo Incontri vermietet, wurde 1926 an die Sig.ri Rosselli verkauft, die ihn noch heute besitzen.⁶⁵ Zu diesem Hausteil gehörte

⁵⁷ 1798-1872; s. *Eva Briës*, Die Fassade von S. Croce in Florenz, ein Werk des Architekten Nicolà Matas, in: *Mitteilungen des Kunsthistorischen Institutes in Florenz*, XII, 1965/66, p. 151-170, mit weiteren Angaben und Hinweisen.

⁵⁸ *Pompeo Litta*, *Famiglie celebri italiane*, II. Serie, Capponi di Firenze, Taf. XXII (1871).

⁵⁹ Archivio di Stato, Fondo Capponi, Patrimonio vecchio, No. 40, ins. XXXX/18; No. 41, ins. XXXXI/2 — Heiratsverträge der beiden Töchter.

⁶⁰ S. Anhang IV.

⁶¹ Archiv Incontri, wie Anm. 60, Filza 22a (Documenti No. 1/2) No. 1431, 22.6.1873 und 26.6.1873: Gino Capponi gibt seinen beiden Enkeln gegen jährliche Miete von 2600 sc. das Haus in Via del Mandorlo. — Ich danke dem Marchese Carlo Incontri für eine kurze Einsicht seines Archivs; leider war längeres Nachforschen dort nicht möglich.

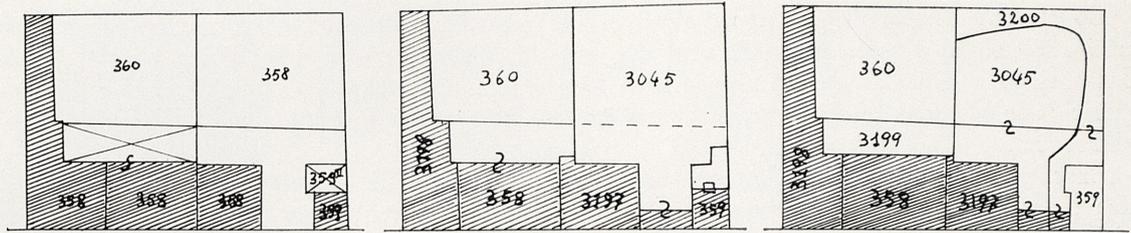
⁶² So geht es aus einer Serie von sechs Grundrissen hervor, die sich, wie die folgenden Pläne, im Besitz der Marchesa Maria-Luisa Lotteringhi della Stufa — Incontri befinden. Diese sechs Pläne stammen, was der Vergleich mit den anderen, folgenden Plänen darlegt, unzweifelhaft aus dem Büro oder von der Hand des Architekten Ghelardi und wurden nach 1891 angefertigt, weil kleine Vorschläge aus dem unten zu besprechenden Projekt von 1891 hier schon als ausgeführt eingetragen sind, und vor 1894, weil die Strasse noch als Via del Mandorlo bezeichnet wird.

Ich möchte an dieser Stelle der Marchesa Lotteringhi della Stufa sehr herzlich dafür danken, dass sie mir die Pläne zur Verfügung gestellt und mir jede nur mögliche Auskunft und Hilfe gegeben hat.

⁶³ Ufficio Finanziari, Sez. Catasto, Firenze, Via S. Caterina d'Alessandria. — Atto Fontana 7.2.1925.

⁶⁴ wie Anm. 63.

⁶⁵ Erdl. Mitteilung der Marchesa Lotteringhi della Stufa. — Es war das Wohnhaus der Antifaschisten Carlo und Nello Rosselli, die am 10. Juni 1937 ermordet wurden.



16 Vergleich der Katasternummern des Palazzo Capponi-Incontri in den Jahren 1873, 1925 und 1927.

schon lange ein eigenes Stück des Gartens, das von dem Fahrweg des Incontrischen Gartens umzogen wird (Abb. 18). Der östliche Teil des Anwesens mit dem für sich stehenden Gärtnerhaus, wohl schon zu Ende des vorigen Jahrhunderts umgebaut in der Weise, dass Reste des alten Zustandes an der Aussenmauer wahrzunehmen sind, wurde ebenfalls 1926 verkauft. Den linken, grösseren Teil des Hauses erhielt 1960, nach dem Tode des Roberto Incontri, laut Testament seine Schwester, Maria Luisa Lotteringhi della Stufa, geborene Incontri. Von ihr wurde er 1961 für das Kunsthistorische Institut in Florenz mit Mitteln der Fritz-Thyssen-Stiftung erworben.

Während dieser Jahrzehnte wechselten Strassenname, Katasternummern (Abb. 16) und Hausnummern (Abb. 17). Seit 1894 heisst die Via del Mandorlo, wie gesagt, Via Giuseppe Giusti; der Dichter und Literat war ein Freund des Gino Capponi und starb am 31. März 1850 in dessen Palast in der Via S. Sebastiano, die seit 1876 den Namen des Gino Capponi trägt.⁶⁶

Über die Veränderungen im Innern des Palastes sind noch einige Pläne erhalten.⁶⁷ Carlo Incontri, der Enkel des Gino Capponi, plante demnach, das Treppenhaus seitlich der mittleren Tordurchfahrt zu verlegen und etwas grossartiger auszugestalten. Der Architekt Augusto Ghelardi⁶⁸ fertigte zu diesem Zweck zwischen 1881 und 1891 verschiedene Entwürfe an.

Im ersten⁶⁹ soll ein zweiläufiges Treppenhaus in die linke Seite des querrechteckigen Hofes so eingebaut werden, dass zwischen ihm und dem „Altbau“ noch Platz für einige Räume gewonnen wird. Ausserdem ist eine Dienerschaftstreppe rechts der „Guardia“ geplant, die sich auf der rechten Seite der Toreinfahrt befindet. In einem zweiten Entwurf⁷⁰ sollte der ganze Hofraum so ausgebaut werden, dass noch ein Risalit zum Garten hin entstanden wäre. Die Tordurchfahrt hätte dadurch eine unproportionierte Länge erhalten. Links von ihr sollte sich eine dreiläufige Treppe um einen Schacht herum befinden, rechts von der Tordurchfahrt ein kleiner Hof — nur so konnte der Mittelteil des an dieser Stelle drei Räume tiefen Gebäudes noch erleuchtet werden. Eine zweite Treppe war an der gleichen Stelle wie im 1. Plan vorgesehen, auch sie, wie dieses ganze Projekt, überaus aufwendig. — Das dritte Projekt in drei

⁶⁶ Stradario storico etc., Florenz 1913, p. 63; *Dem. Guccerelli*, a.a.O., p. 228; 205.

⁶⁷ 20 Blatt im Besitz der Marchesa Lotteringhi della Stufa.

⁶⁸ Über Augusto Ghelardi konnte ich keine weiteren Notizen finden.

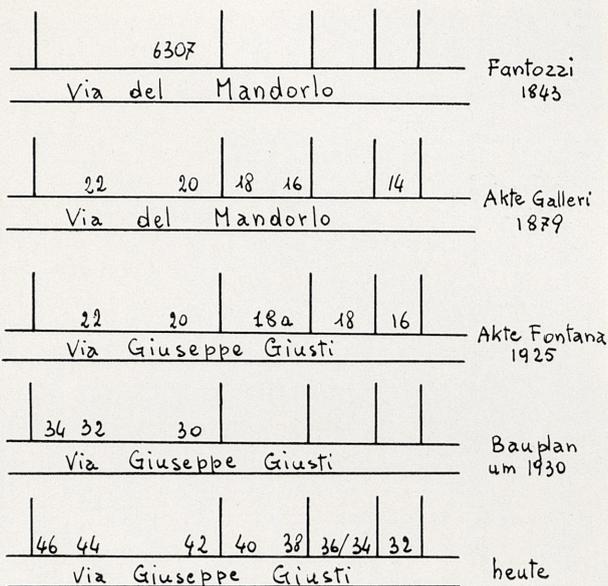
⁶⁹ Beschriftet „Casa di No. 20 in Via del Mandorlo. Riduzione Interna.“ 4 Blätter mit langem, handschriftlichem Bericht und Kostenanschlag. Datiert und signiert „Di studio 10 febbraio 1881 Augusto Ghelardi.“

⁷⁰ Beschriftet: „Progetto per modificazione e ampliamento del Palazzo di abitazione e di proprietà del Sig. M.se Incontri, 1 : 100“ in drei Blättern. Undatiert und unsigniert. Wahrscheinlich wieder von Ghelardi, da er sich 1891 auf zwei Projekte beruft, die er in dieser Angelegenheit bereits gemacht habe.

Varianten von 1891 ist denn auch wieder bedeutend einfacher. Aus dem Grundriss geht hervor, dass die 1881 geplante Dienerschaftstreppe inzwischen ausgeführt worden war.⁷¹ In der ersten Variante⁷² ist das Treppenhaus zweiläufig und ähnlich angelegt wie auf dem ersten Entwurf von 1881. Der Platz, der dadurch im 1. Stock gewonnen wird, dient zu geräumigeren Vorzimmern. In der zweiten Variante⁷³ hat die in den Hof gebaute zweiläufige Treppe zum Garten hin eine halbrunde Apsis mit zwei Nischen und Mittelfenster. Die Dienerschaftstreppe soll wieder verändert werden. In der dritten Variante⁷⁴ reicht die Treppe wieder so tief in den Hof hinein, dass ein schmaler Raum zwischen ihr und dem „Altbau“ entsteht.

Dieses Vorhaben wurde lange beraten, ohne dass es verwirklicht worden wäre⁷⁵ — wohl doch zum Nutzen des Palastes, dem die Verengung des Hofes und die notwendig geringere Lichtzufuhr nicht zustatten gekommen wäre. Freilich ist das mittlere Treppenhaus, so wie es ja heute noch besteht, wenig repräsentativ, zumal wenn der westliche Teil des Gebäudes nicht von derselben Familie bewohnt wird. Es erscheint nur folgerichtig, wenn man sich gerade gegen Ende des 19. Jahrhunderts dieses schachtartige Treppenhaus geändert wünschte. Wie aus den Grundrissen nach 1891 hervorgeht (s. Anm. 62), sind aber nur kleinere Änderungen durch Einziehen von Wänden, Öffnen und Schliessen von Türen und dergleichen ausgeführt worden; sie wurden notwendig, weil mehrere Familien den Palast bewohnten.

Am Ende der achtziger Jahre wurde dem Palast gegenüber das Technikum erbaut. Mit einem Vertrag vom 2. Dezember 1885 hatte Carlo Incontri den ihm gehörigen Grund mit der Auflage verkauft, dass ein zu errichtendes Gebäude zehn Meter von der Strasse entfernt liegen müsse und nur 15 Meter hoch sein dürfe. Als diese Klausel umgangen werden sollte, erhob er Einspruch und es kam zu einem Kompromiss.⁷⁶ Die Attika auf dem Mittelteil mit dem Wappen des Comune dürfe die vorgeschlagene Höhe behalten, seitlich davon müsse die Höhe abnehmen, wie man auch die beiden Sockel über den Pilastern belasse, die das Mittelrisalit begrenzen. Der Bau ist dann ohne Attika und ohne den Aufsatz ausgeführt worden.



17 Vergleich der Hausnummern in Via G. Giusti von 1843 bis heute.

⁷¹ Dadurch entstand die schräge Mauer rechts der Toreinfahrt, s. Abb. 20.

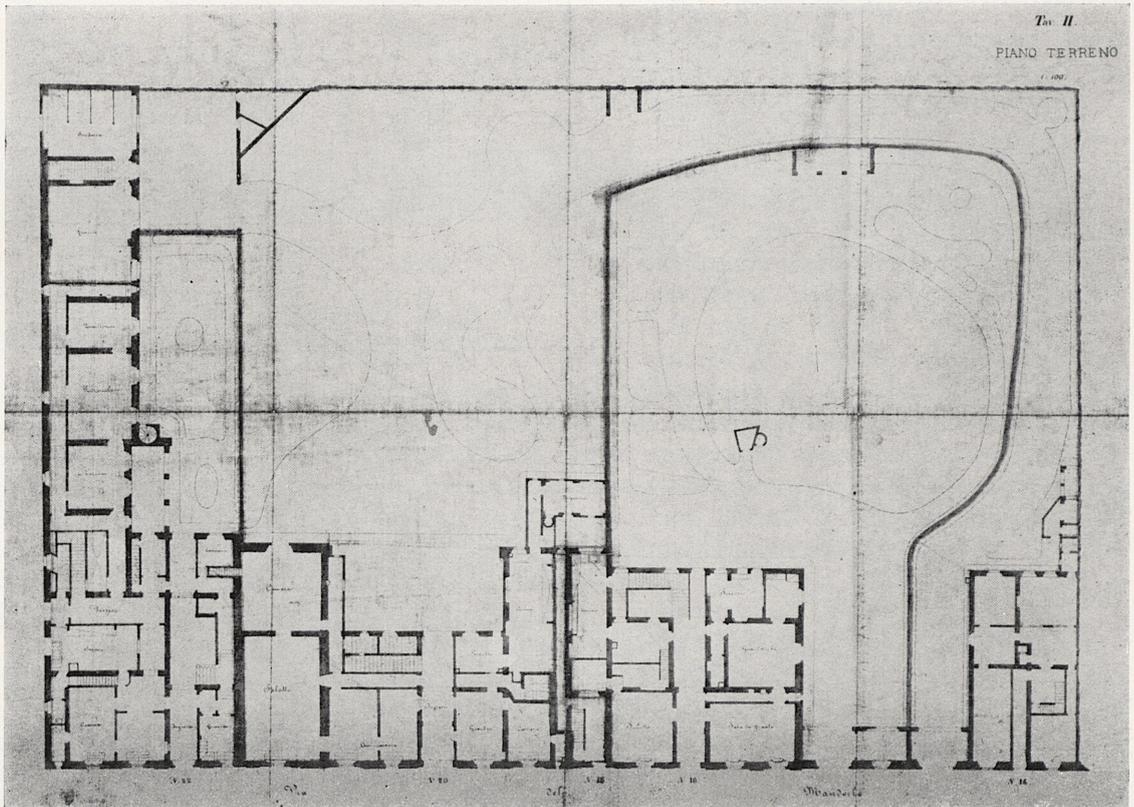
⁷² Beschriftet: „Casa in Via del Mandorlo di proprietà del Sig. March. Carlo Incontri. Modificazioni e aggiunte al Corpo Centrale in tre disposizioni diverse. Prima Disposizione“ (in vier Blättern, geheftet).

⁷³ „Seconda Disposizione“ (in drei Blättern, geheftet).

⁷⁴ „Terza Disposizione“ (in drei Blättern, geheftet). Zu den drei Varianten eine ausführliche handschriftliche Erklärung des Architekten, datiert und signiert „15 luglio 1891 Augusto Ghelardi“.

⁷⁵ Weiteres Umbauprojekt, Bleistiftskizze auf Pergament, in drei Blättern, unsigniert, undatiert, wahrscheinlich nach 1900, weil schon mit W. C. Die mittlere Treppe befindet sich an ihrer alten Stelle, nur geringe Einbauten im Hof.

⁷⁶ „Comunità di Firenze, Incontri Mse. Carlo. Concessione condizionata per Coronamento con Attico della Fabbrica per l'Istituto Tecnico in Via del Mandorlo“. Ausgearbeitet von A. Ghelardi, 17.7.1889.



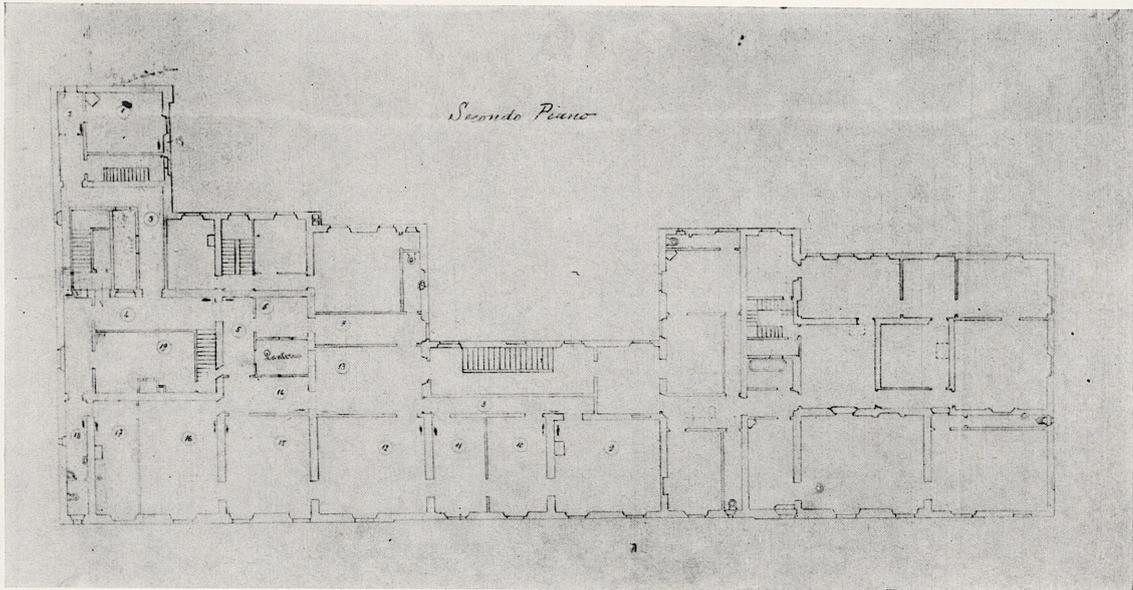
18 Grundriss des Erdgeschosses des Palazzo Capponi-Incontri, Zustand vor 1894.

Es bestehen noch zwei Grundrisse des gesamten Palastes. Der eine (Abb. 18) muss vor 1894 gezeichnet worden sein, weil die Strasse noch Via del Mandorlo genannt wird.⁷⁷ Zu diesem Zeitpunkt scheint der Palast in drei Wohnungen unterteilt gewesen zu sein mit jeweils eigenem Eingang und Gartenanteil. Um zu den Remisen am rückwärtigen Ende des westlichen Hausteils zu gelangen, war eine umständliche Auffahrt um den gesamten Garten herum nötig, wie sie auf dem Plan eingezeichnet ist. Einige der hier mit Bleistift skizzierten Umänderungsvorschläge entsprechen dem späteren Zustand: die Terrasse wurde Teil eines Innenraumes, der südlich davon gelegene Raum vergrößert und die „Dispensa“ an der neuen Gartenmauer (Südostecke) hinzugefügt.

Bevor 1926 der rechte Teil des Gebäudes verkauft wurde, ist es wohl erneut zeichnerisch aufgenommen worden. Aus dieser Zeit muss der andere Plan (Abb. 19) stammen, der eine Bauaufnahme des gesamten Komplexes gibt, freilich hier nur von seinem zweiten Stockwerk und somit ohne Garten und Zuhaus.⁷⁸

⁷⁷ Ein Blatt, Tusche auf Papier. Möglicherweise ist auch dieser Plan von Ghelardi oder in seinem Büro gezeichnet; die Beschriftung ist den besprochenen Umbauprojekten sehr ähnlich.

⁷⁸ Zwei Blätter, unsigniert, undatiert. Bleistift auf Pergament, zerknittert.



19 Grundriss des zweiten Stocks des Palazzo Capponi-Incontri, Zustand um 1926.

Vom Zustand des Hauses beim Erwerb durch den Verein zur Erhaltung des Kunsthistorischen Institutes in Florenz wurde eine Bauaufnahme sämtlicher Stockwerke angefertigt, allerdings nur von den westlichen Zweidritteln des Gebäudes (Abb. 5).⁷⁹ Ein Vergleich dieser Pläne mit dem heutigen Zustand (Abb. 20, 21) zeigt die letzten Änderungen. Der Architekt dieses in den Jahren 1962 und 1963 vorgenommenen Umbaus war Ferdinando Poggi.⁸⁰

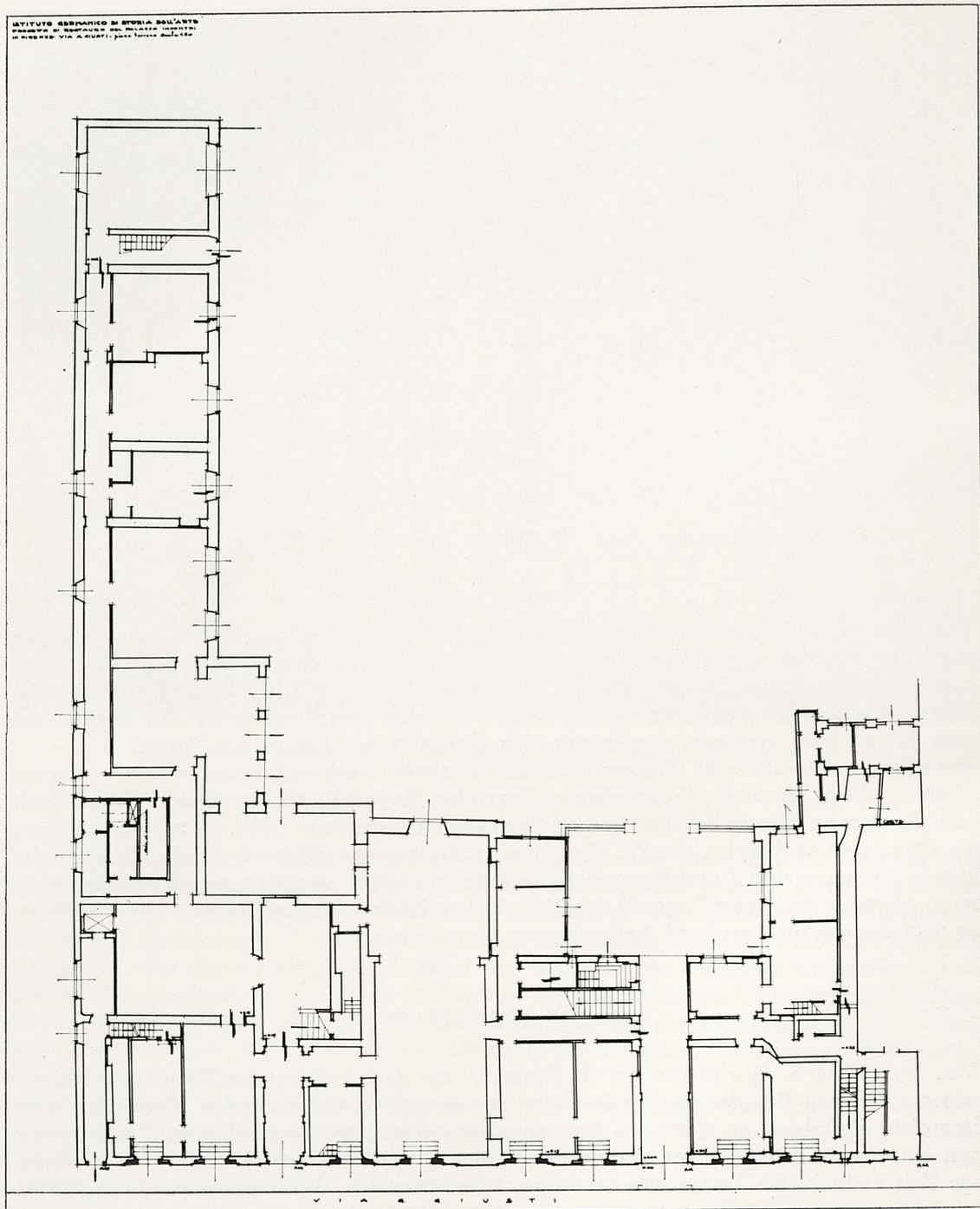
Vor allem wurde das linke Treppenhaus auf das zweite Stockwerk hinaufgeführt, und zwar in dem nördlich des alten Treppenhauses liegenden Raumteil, der zu diesem Zweck nach aussen durch neue Fenster belichtet und mit dem alten Treppenhaus (Abb. 22, 23) durch grosse, hohe Öffnungen verbunden wurde. Der heutige Vortragssaal entstand durch Abbruch der mittleren Trennungswand und Herausnehmen einer gewölbten Decke im westlichen Raumteil. Ebenso entstand der grosse Lesesaal darüber. Andere Räume wurden dadurch vereinheitlicht, dass man Zwischenmauern und Nebentreppen herausbrach.

VI. DIE UMGEBUNG

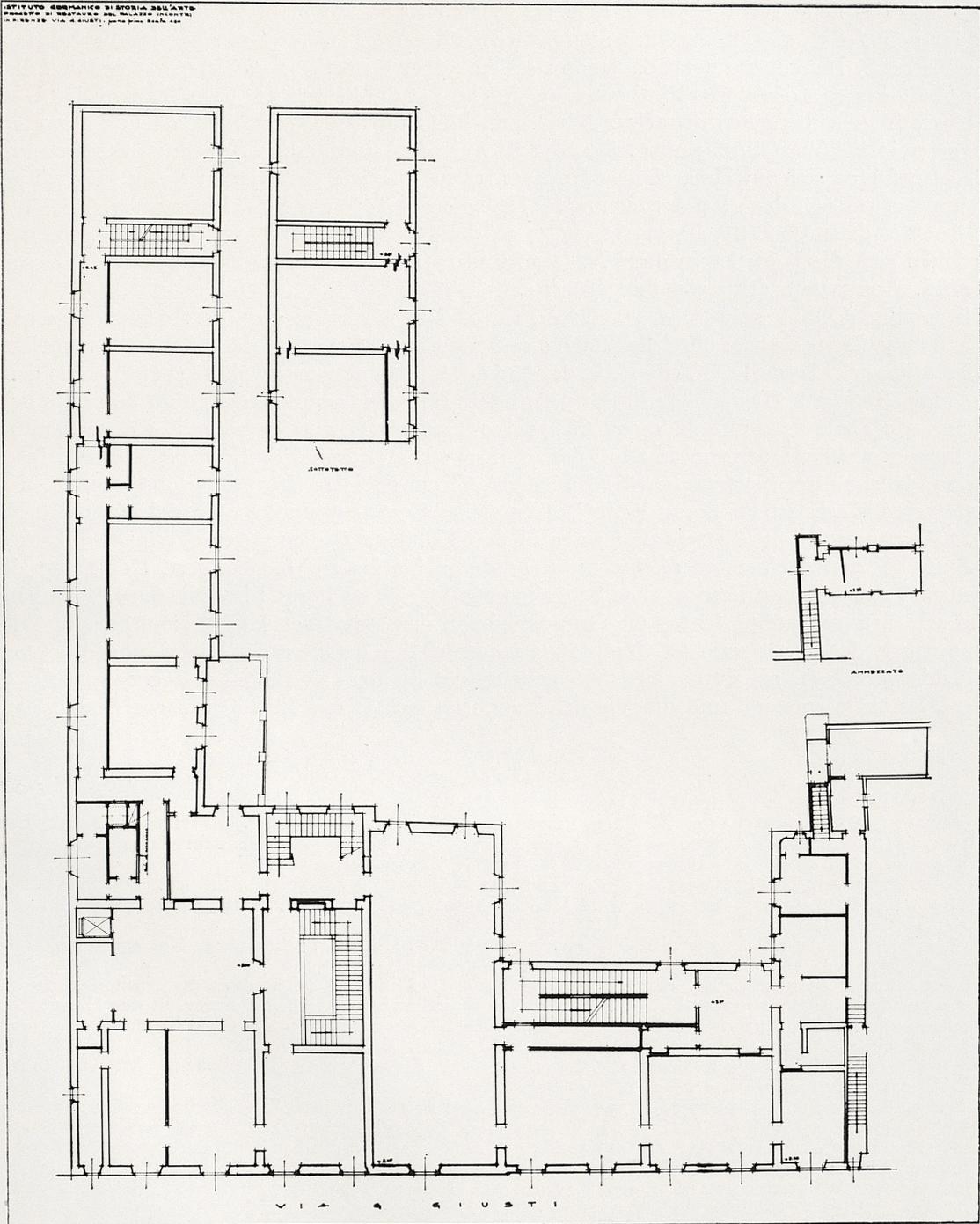
Von der Piazza S. Spirito zur Via G. Giusti — aus dem bedeutenden Palast des Cronaca in einen schlichten Bau des 19. Jahrhunderts, aus dem alten, dichtbebauten Florenz an seine gartenreiche Peripherie zu ziehen — demgegenüber schien der Umstand, eine Mietwohnung gegen ein eigenes Haus zu vertauschen, bei vielen Beurteilern und Freunden des Instituts lange Zeit nicht in die Waagschale zu fallen. Inzwischen hat sich die Ansicht durchgesetzt,

⁷⁹ Es kann hier nur der Grundriss des Erdgeschosses abgebildet werden; die andern Grundrisse befinden sich im Archiv des Kunsthistorischen Instituts.

⁸⁰ Geboren 1902, lebt in Florenz; er ist ein Grossneffe des Architekten und Stadtplaners Giuseppe Poggi, 1811-1901.



20 Grundriss des Erdgeschosses, Zustand nach den Umbauten von 1962-63.



21 Grundriss des ersten Stockwerks, Zustand nach den Umbauten von 1962-63.

dass sich das neue Institut — wie es denn ja auch ist — auf nicht weniger florentinischem Boden befindet als das alte in Oltrarno, inzwischen hat jeder auf seinem Weg zum neuen Haus die Piazza S. Marco, die der SS. Annunziata mit dem Findelhaus passiert, hat sich auf dem engen Bürgersteig des Borgo Pinti entlanggedrückt, hat die Paläste der Capponi und der Gherardesca im Vorübergehen betrachtet oder einen Blick auf den Palazzo S. Clemente geworfen, bevor er in die Via Giusti einbog. Doch nicht nur diese und andere Bauwerke, Strassen und Plätze befinden sich im Umkreis des Instituts, es haben viele Künstler in dieser Gegend gewohnt, befand sich doch die Accademia del Disegno seit 1550 auf Veranlassung von Cosimo I. in der Via della Crocetta, bevor sie, 1784, an die Piazza S. Marco verlegt wurde. Folglich siedelten sich die Künstler in ihrer Nähe an und hatten mit der Confraternità di S. Luca in der SS. Annunziata seit 1563 ihre Kapelle.

Benvenuto Cellini wohnte in Via della Pergola Nr. 1626 und goss dort seinen Perseus.⁸¹ Die Strasse führte damals über die Via Laura hinaus am Monastero delle Crocette vorbei bis auf die Via del Mandorlo.⁸² Tribolo, in der Via de' Pilastrini geboren, wohnte später in Via della Colonna Nr. 6548.⁸³ Giovanni da Bologna hatte sein Haus und seine Werkstatt im Borgo Pinti⁸⁴, ebenso wie Tacca⁸⁵; und nach dessen Tode gab es Cosimo III. als eine besondere Auszeichnung an Foggini weiter⁸⁶, der von da ab in der Werkstatt des Giovanni da Bologna arbeitete. Noch im 19. Jahrhundert bevorzugten die Bildhauer diesen Teil der Stadt: Bartolini wohnte und hatte seine Werkstatt im Borgo Pinti⁸⁷, Aristodemo Costoli wohnte in Via del Mandorlo Nr. 6311⁸⁸, während Dupré etwas entfernter in der Via della Sapienza seine Werkstatt hatte.⁸⁹

Auch bei den Architekten reichte diese Tradition bis ins 19. Jahrhundert. Der Palast der Giuliano, Antonio und Francesco da Sangallo befindet sich im Borgo Pinti Nr. 6719.⁹⁰ Giuliano und sein Bruder Antonio hatten die Grundstücke in den neunziger Jahren erworben, und um 1499 wurde der Palast errichtet. Nach 1603 wurde er durch Gherardo Silvani umgebaut, und vollends verändert, als durch die 1866 genehmigte Stadterweiterung das sogenannte Quartiere Mattonaia entstand und die Via del Mandorlo nach Osten über den Borgo Pinti hinaus

⁸¹ Benvenuto Cellini, 1500-1571. *Fantozzi*, Pianta 1843, No. 477. Die Inschrift am Hause Via della Pergola 59 (frühere Via Orbatello) lautet: „Casa di Benvenuto Cellini nella quale formò e gettò il Perseo e poi vi morì il 14 febbraio 1570/71“.

⁸² Zuletzt auf dem Zocchi-Plan von Florenz, 1783.

⁸³ Niccolò di Raffaello de' Pericoli, gen. il Tribolo, 1500-1550 Florenz. *Fantozzi*, Pianta 1843, No. 483; 501.

⁸⁴ Heutige Nummer 26. Giovanni da Bologna, 1524-1608. *Fantozzi*, Pianta 1843, No. 409; *Limburger*, a.a.O. No. 100.

⁸⁵ Pietro Tacca, 1577-1640. Er erhielt nach dem Tode des Giovanni da Bologna die Nutzniessung von dessen Haus im Borgo Pinti Nr. 26 (alte Nr. 6315) und wurde, wie sein Lehrer, in der Hauptchor-kapelle der SS. Annunziata beigelegt (*Else Levy*, P.T., Köln 1929, p. 14; 16). „Il Tacca in esso fondò una specie di Accademia con il Lippi, Rosselli, Ligozzi, Della Bella etc.“

⁸⁶ Giovanni Battista Foggini, 1652-1725. *Klaus Lankheit*, Florentinische Barockplastik, München 1962, Dok. 258; *Fantozzi*, Pianta 1843, No. 409.

⁸⁷ Lorenzo Bartolini aus Carrara, 1777-1850. 1817 liess er sich in der Via della Scala nieder, wohnte wohl schon 1820 im Borgo Pinti Nr. 6687 (heute Nr. 87), gewiss seit 1826. Im rückwärtigen Garten errichtete er ein kleines Studio, 1846/47 kaufte er das Nebenhaus, Nr. 85, und liess in dem nun doppelt grossen Garten nach eigener Zeichnung ein neues Wohnhaus errichten; die beiden Häuser an der Strasse wurden vermietet (*Mario Tinti*, L.B., Bd. I, Rom 1936, p. 73; 76; 133). Inschrift dort: „Dopo ventitre anni da che morì in queste sue case Lorenzo Bartolini per altezza di concetto e studio del vero restauratore della scultura i lavoranti e gli sbizzatori cui fu prodigo d'aiuto ed affetto uniti in consorzio di previdenza per mantenersi lavoro il vigesimo giorno del MDCCCLXXIII posero la presente memoria.“

⁸⁸ Guida civile amministrativa commerciale della città di Firenze, Florenz 1862.

⁸⁹ Giovanni Dupré aus Siena, 1817-1882. Guida civile, a.a.O. p. 298.

⁹⁰ Neben der heutigen Nr. 68. Giuliano da Sangallo, 1445-1516; Antonio da Sangallo, 1455-1534; Francesco da Sangallo, 1494-1576. *Fantozzi*, Pianta 1843, No. 497; *Limburger*, a.a.O. Nr. 530.



22 Treppenhaus des Kunsthistorischen Instituts, vom Eingang Via G. Giusti 44 aus gesehen.

verlängert wurde.⁹¹ Bastiano da San Gallo gen. Aristotile wohnte in Via S. Sebastiano⁹² und Caccini lebte und starb im Palazzo Corona im Borgo Pinti.⁹³ Gaspare Paoletti, Architekt Pietro Leopoldos, starb im Haus Via Colonna⁹⁴, sein Schüler Giuseppe Cacialli baute sich sein Haus in Via del Mandorlo⁹⁵ und Giuseppe Martelli wohnte in der Via Fiesolana Nr. 6879.⁹⁶

Die Accademia del Disegno war der e i n e Schwerpunkt für die Maler in Florenz; das Haus des Andrea del Sarto in der Via S. Sebastiano, Ecke Via del Mandorlo, ein anderer. *Niun altra casa della nostra città puo forse vantare di avere accolti nelle sue mura tanti celebri artisti quanti la presente.*⁹⁷ 1520 kaufte Andrea das Grundstück; aber erst 1527, drei Jahre vor seinem Tod, wird er in seinem Testament als an diesem Ort wohnend aufgeführt.⁹⁸ Federico Zuccari, der zu Rom mehr gehört als zu Florenz, erwarb 1578, innerhalb der fünf Jahre seines kontinuierlichen Florentiner Aufenthalts, das Haus des Andrea und baute es um.⁹⁹ MDLXXVII steht als Jahreszahl über einem der Fenster zur Via S. Sebastiano hin; die Ecksäule — um die heute die Autobusse mühsam herumsteuern — ist erst damals eingebaut worden. Die Ecke schmückt Zuccaris Wappen, der Zuckerhut, unter dem der Medici. Mit der Fassade zur Via del Mandorlo, möglicherweise an der Stelle, an der schon Andrea del Sarto sein „studio“ hatte, liess Zuccari nach seiner Zeichnung sein Atelier errichten; die gepresste, hohe Form nahm, wie Körte ausführt, schon die Aufteilung der Fassade des Palazzo Zuccari in Rom zur Kirche der SS. Trinità dei Monti hin voraus; die Dekoration in ihrer skurril-grotesken Art lässt an das ehemalige Gartentor des dortigen Palastes denken. — Als Zuccari das Haus im Jahre 1602 verkaufen musste, gelangte es an den Maler Paggi.¹⁰⁰ Später sollen es Baldassare Franceschini und Carlo Dolci als Atelier benutzt haben¹⁰¹; Carlo Dolci wurde nach seinem Tode in der SS. Annunziata beigesetzt.

Noch andere Maler lebten, wirkten oder starben im Umkreis von Akademie und Casa Sarto. Pontormo wohnte in via Colonna Nr. 6556, in demselben Haus, das später der Maler Pagani innehatte.¹⁰² Dessen Werkstatt wiederum befand sich in Via S. Sebastiano an der Stelle des heutigen Palazzo San Clemente. Dort hatte auch Macchietti sein Atelier gehabt und Cigoli arbeitete dort.¹⁰³ In der Via della Colonna wohnte auch Stradano, der später in die Via S. Se-

⁹¹ Katalog der „Mostra storica dell'unificazione amministrativa italiana 1865-1965“, Florenz, Palazzo Pitti, Okt.-Nov. 1965, No. 42, p. 10.

⁹² Bastiano da San Gallo, gen. Aristotile, 1481-1551. *Fantozzi*, Pianta 1843, No. 469.

⁹³ Heutige Nr. 27/29. Giovanni Battista Caccini, 1556-1612. *Fantozzi*, Pianta 1843, No. 412; *Limburger*, a.a.O. Nr. 202.

⁹⁴ Gaspare Paoletti, 1727-1813. *Fantozzi*, Pianta 1843, No. 482. Inschrift am Hause: „Gaspare Paoletti che in sulla metà del secolo XVIII fu maestro e riformatore della scuola d'architettura in Firenze usò gli argomenti della scienza ad eseguire arduose opere d'arte e in tempi di deprovato gusto eresse edifizii mirabile per leggiadria di forme e purità di stile morto in questa casa il XIX febb. del MDCCCXIII. I professori academici e il collegio degli architetti i ingegneri posero nel MDCCCLXXXIX. Heutige Nr. 13.

⁹⁵ S. Anm. 25.

⁹⁶ Guida civile, a.a.O., 1792-1876.

⁹⁷ Andrea d'Agnolo gen. Andrea del Sarto, Florenz 1486-1530. *Fantozzi*, Nuova Guida 1842, No. 147.

⁹⁸ *John Shearman*, Andrea del Sarto, Oxford 1965, Bd. I, p. 5.

⁹⁹ Federico Zuccari, 1540-1609. *Shearman*, a.a.O.; *Fantozzi*, Pianta 1843, No. 466; *Werner Körte*, Der Palazzo Zuccari in Rom, Leipzig 1935, p. 14 f., 74 f.; Abb. 3a und 3b.

¹⁰⁰ Giovanni Battista Paggi, 1554-1627 Genua. Seit ungefähr 1580 bis 1599 in Florenz, dann wieder in Genua, so dass das Haus kaum in der Hand von Paggi gewesen sein kann, höchstens, wie *Fantozzi* unter Nr. 466 (Pianta 1843) sagt, an ihn vermietet war, nachdem Zuccari 1580 wieder nach Rom gegangen war.

¹⁰¹ Baldassare Franceschini gen. il Volterrano, 1611-1689 Florenz. Carlo Dolci, 1616-1686 Florenz. *Baldinucci*, Vita di Carlo Dolci.

¹⁰² Jacopo di Bartolommeo Carucci gen. il Pontormo, 1494-1557. *Fantozzi*, Pianta 1843, No. 478. Gregorio Pagani, 1558-1605.

¹⁰³ Girolamo Macchietti, 1535-1592. Lodovico Cardi gen. il Cigoli, 1559-1613.



23 Treppenhaus des Kunsthistorischen Instituts, vom ersten Stock gegen den Eingang gesehen.

bastiano zog und in der SS. Annunziata beigesetzt wurde.¹⁰⁴ Cristofano Allori wohnte in Via della Pergola Nr. 6528¹⁰⁵ und Vignali in Via S. Sebastiano¹⁰⁶, in eben dem Hause, in dem bereits Bastiano da San Gallo gen. Aristotile gewohnt hatte. Auch hier reicht die Tradition wieder bis ins 19. Jahrhundert, als Pietro Benvenuti in der Via Alfani 84 lebte, Ademollo sein Studio in der Via del Maglio hatte, Cesare Mussini in der Via S. Sebastiano wohnte und Giovanni Fattori in der Via Cesare Battisti Nr. 1 — neben der Akademie — wirkte.¹⁰⁷ Ein Sammelpunkt der Künstler zu jener Zeit war schliesslich das von Giuseppe del Rosso umgebaute Kloster der Agostinianer in Borgo Pinti 56, Ecke Via de' Pilastrini¹⁰⁸, zwei Strassenecken von der Via del Mandorlo entfernt, die damals von dem neuen Palazzo Capponi beherrscht wurde.

Auch Wissenschaften und Akademiewesen haben sich seit ihrem frühen Aufkeimen in diesem Stadtteil von Florenz konzentriert. 1429 wurde durch eine Stiftung des Niccolò da Uzzano an der Ostseite der Piazza S. Marco die Universität gegründet; sie dehnte sich im Laufe ihrer komplizierten Geschichte in dem gleichen Gebiet um diesen Kern herum aus.¹⁰⁹ Nördlich davon gründete Cosimo I. den „Giardino dei Semplici“, der 1783 der „Accademia dei Georgofili“ unterstellt wurde; seit 1842 beherbergt er das Botanische Institut mit Museum und Garten.¹¹⁰

Neben S. Marco, dort, wo Buontalenti 1574 das Casino Mediceo errichtete, entstand unter Cosimo il Vecchio und Lorenzo il Magnifico der mediceische Antikengarten, eine reiche Quelle der Anregung für die Künstler jener Zeit. Die Compagnia di S. Luca und die Accademia del Disegno waren, wie ausgeführt, 1784 in der Accademia delle Belle Arti an der Piazza S. Marco aufgegangen.¹¹¹ Im südlichen Teil dieser Gebäudegruppe zwischen Via C. Battisti und Via degli Alfani befindet sich das Konservatorium und östlich davon seit 1769 das „Opificio delle Pietre Dure“, die Florentiner Werkstätte für Steineinlegearbeiten; sie hatte ihren Ursprung unter Francesco I. 1580 nicht weit hiervon, in jenem Casino Mediceo.¹¹²

In einem Bezirk, in dem so viele Künstler gewirkt haben, haben sich im 16. und 17. Jahrhundert auch die Kunstschriftsteller aufgehalten. Don Vincenzo Borghini war Vorsteher des „Ospedale degli Innocenti“ zwischen 1560 und 1580 und machte sich darüber hinaus einen Namen als Philologe und Jurist, vor allem auch als Freund und Förderer der Künstler.¹¹³ Giovanni Cinelli, der die Beschreibung von Florenz des Francesco Bocchi publizierte, wohnte in der Via degli Alfani¹¹⁴, eben dort, wo Filippo Baldinucci lebte und sein reiches und umfangreiches Werk schrieb, die „Notizie de' professori del disegno da Cimabue in qua“.¹¹⁵

Möge auch ihr Geist die Studien im Institut in der Via Giuseppe Giusti beflügeln.

¹⁰⁴ Giovanni Stradano (Jan van der Straet), 1523 Brügge - 1605 Florenz. *Fantozzi*, Pianta No. 481; 463. Stradano malte auch eine Kapelle im Palazzo della Gherardesca aus.

¹⁰⁵ Cr. Allori, 1577-1621. *Fantozzi*, Pianta 1843, No. 476.

¹⁰⁶ Jacopo Vignali, 1592-1664. *Fantozzi*, Pianta 1843, No. 469;

¹⁰⁷ P. Benvenuti aus Arezzo, 1769-1844. Luigi Ademollo aus Mailand, 1764-1849. C. Mussini aus Berlin, 1804-1879; Guida civile a.a.O. Giov. Fattori aus Livorno, 1825-1908. In dem Hause des Pietro Benvenuti war der Kupferstecher Raphael Morghen 1833 gestorben, siehe *Fantozzi*, Pianta 1843, No. 429.

¹⁰⁸ *Fantozzi*, Pianta 1843, No. 500; *Limburger*, a.a.O. Nr. 418.

¹⁰⁹ *Limburger*, a.a.O. No. 641 und 172. Nicc. da Uzzano wohnte in der Via della Sapienza, der heutigen Via C. Battisti. Der Gebäudekomplex wurde Ende des 18. Jahrhunderts durch G. Paoletti in ein grossherzogliches Stallgebäude verwandelt, dient aber heute wieder wissenschaftlichen Zwecken.

¹¹⁰ *Limburger*, a.a.O. Nr. 647; Firenze e dintorni, Guida del Touring Club Italiano, Mailand 1964, p. 269.

¹¹¹ s.o. S. 346. *Limburger*, a.a.O. Nr. 99. Von 1345-1450 hatte die Chorkapelle von S. Egidio als Tagungs-ort für die Malergilde gedient, möglicherweise auch schon früher. 1563 hatte Cosimo I. den Plan, die Rotunde des Brunellesco zu vollenden und zum Sitz der Accademia zu machen; s. *Paatz*, a.a.O. Bd. IV, p. 23 und Anm. 95 (S. 49); Bd. III, p. 131, Anm. 3 mit vielen weiteren Hinweisen.

¹¹² G. Kauffmann, Reclams Kunstführer Italien, Bd. III Florenz, Stuttgart 1962, p. 339.

¹¹³ V. Borghini, 1515-1580; s. Carteggio artistico inedito di D. Vincenzo Borghini, raccolto e ordinato dal Prof. A. Lorenzoni, Florenz 1912.

¹¹⁴ *Franc. Bocchi*, Le Bellezze della Città di Firenze..., ampliate da Giovanni Cinelli, Florenz 1677.

¹¹⁵ 6 Bde., Florenz 1681-1728. F. Baldinucci, 1624-1696. *Fantozzi*, Pianta 1843, No. 419.

ANHANG

Dokumente zur Vorgeschichte und Geschichte des Palazzo Capponi-Incontri.

I.

Archivio di Stato, Florenz.
Catasto Lorenese 1782, No. 1068.

„Comunità di Firenze. Fanciulle abbandonate della Pietà in Via del Mandorlo. Campione 1776/319“.
Sustanze.

...Un Monastero posto in Via del Mandorlo e nel Popolo di S. Pier maggiore e di San. Michel Visdomini composto come appresso :

Un orto murato con casa del loro Fattore staccato da detto Conservatorio ma unito con il loro Orto di ricetto all'Ingresso di Parlatorio, Stanze per le Portinaje, Sindicheria, Granajo, Refettori, Cucine, Farinajo ed annessi, Corte, Lavatori, stanze per la Legna, Gallinajo e Contine e loro annessi di Servizio comune e sopra di vari Dormentori, stanze dei lavori, Guarderobe, Novziato, quartiere dell'educande, Infermeria ed annessi necessari alle sud. distribuzioni, ed al terzo piano di vaste stanzone a tetto in parte prendendo dalla strada all'Orto e con terrazzo sopra al d.o terzo piano, qual Conservatorio conserva ancora in buona parte la formazione antica di No. tre comode e grandi case state riunite non essendo simetrizzato all'uso dei Conventi e per tal causa i Pavimenti non corrispondono e ricorrono tutti in Piano ed al medesimo livello e per ciò i Dormentori restano sparsi in qua ed in la sul detto tenimento qual Conservatorio unitamente alla Chiesa, Coro e tutti i suoi annessi non esclusa la Casa del Fattore dalla parte dov'è l'ingresso o sia a Mezzogiorno confina a Via detto del Mandorlo, 2° a Levante terre lavorative e fruttate del Conte della Gherardesca, 3° a Tramontana dette di detto Conte della Gherardesca, 4° a ponente Giardino del M.se Alessandro Capponi fino alla sud.a via del Mandorlo...

Una casa per uso del Fattore considerata a parte posta accanto al sudd. Monastero sudd.

I quali Beni si levano e ripongono in conto delle suddette Fanciulle abbandonate della Pietà in Via del Mandorlo in esecuzione della legge di S.A.R. del di 26. Febbrajo 1782 per la quale viene ordinato che tutti i beni stabili non stati addazziati e serviti per proprio uso devino contribuire Imposizione comunitative.

Ed atteso risultare dalla Perizia e relazione di Ferdinando Morazzi e Gaetano Bercilli Periti deputati con Partito del Magistrato Nro. de di 23. Marzo 1782, che il sudd. Monastero meriti d'annua Pigione Scudi cento trent'otto, escluso la Chiesa, e quant'altro serve per uso sacro dai quali abbattuti i soliti mantenimenti resta la decima da darseli alla ragione di sc. 10. per cento sc. 11.-10. e la casa per uso del Fattore sc. quindici dai quali abbattuti i mantenimenti come sopra resta la decima da darseli sc. 1.4. — che in tutto fanno la somma di sc. 153 e sc. 12.4.10...

Acconcia in esecuzione della suddetta Legge questo di 30. marzo 1782.

II.

Archivio di Stato, Florenz.
Prefettura dell'Arno, No. 427/1811/No. 8.

Extrait de Régistre de la préfecture du département de l'Arno.

Vu la délibération du Conseil de la Comune de Florence en date du 14 aout dernier dans laquelle il propose d'affecter le convent de la piété à l'Etablissement d'une maison de correction pour le femme.

Vu la lettre de S.S. Le Ministre de l'Intérieur du 20 Marz 1811 concernant les Convents supprimés de la ville de Florence qui pourraient être employés à des objets d'utilité publique.

Le Préfet du département de l'Arno Baron de l'Empire, Commandant de la légion d'honneur,

Considérant que la maison de correction établie près(s) le Tribunal n'est pas assez grande pour qu'il puisse y être placé des ateliers de travail.

Que le détenu quoique séparé s'y trouvent entassé d'une maniere peu convenable et peu saine

Qu'il n'est pas possible de l'aggrandir, parceque cette Maison est entourée de propriété particulière qu'on ne pourrait acheter qu'en faisant des sacrifices fort considerables.

Considerant que le moyen proposé par le Conseil municipal d'ouvrir une prison Correctionnelle uniquement destinée pour les femmes, fournira l'occasion d'établir des ateliers dans l'une et l'autre de ces prisons en même tem(p)s qu'il laissera peu d'espace pour loger le(s) détenu(s).

Considerant que le Convent de la piété situé dans un quartier peu peuplé et à l'extrémité de la ville, n'est pas assez vaste pour un Etablissement Industriel qu'il n'a point d'ouverture sur la voie publique, que son Eglise placé dans l'Intérieur de la maison n'offre rien de précieux ni de remarquable, et que cette maison convient parfaitement à l'usage auquel la destine le conseil Municipal.

Est d'Avis

- 1) que S.M. L'Empereur soit suppliée de concéder à titre gratuit à la Comune de Florence le convent de la piété pour y établir une maison de correction à la charge d'y fair toutes les réparations et travaux nécessaire pour l'appropriier a sa destination.
 - 2) Le Present avis et les plans de ce convent seront transmises a S.E. Le Ministre de l'Intérieur.
- Florence le 28 oc.bre 1811.

III.

Archivio Notarile Distrettuale, Florenz.

Protocollo XII = Numero 38, Repertorio No. 18 = Compra e Vendita.

Al nome di Dio Amen.

L'anno del Nostro Signor Gesù Cristo Milleottocentodiciannove, indizione Romana Settima, e questo di sedici del mese di Febbraio sotto il Pontificato di Sua Santità Pio Settimo e Sua Altezza Imperiale e Reale il Serenissimo Ferdinando Terzo Principe Reale di Ungheria e di Boemia, Arciduca d'Austria e Gran Duca di Toscana, etc., Nostro amatissimo Sovrano, felicemente dominante.

Essendosi degnata S.A.I.e.R. con rescritto de' ventidue gennaio Milleottocentodiciannove di approvare la vendita a favore di S.E. il Signor Marchese Piero Roberto Capponi del fabbricato del soppresso convento della Pietà per il prezzo, e con le condizioni proposte dall'infrascritto Signor Direttore delle Reali fabbriche con sua rappresentanza de' tredici gennaio suddetto, e dovendosi perciò procedere alla stipulazione del relativo contratto...

...L'Ill.mo Signor Cav. Andrea Nuti nella qualità di Direttore delle Reali Fabbriche... vende salvo l'infrascritto riservo di dominio alla prefata Eccellenza Sua il Signor Marchese Piero Roberto Capponi, presente, e per sé, e suoi signori eredi e successori, accettante, stipulante, ricevente, e comprante il fabbricato del soppresso convento della Pietà, e suoi annessi posto in questa città di Firenze nella Via del Mandorlo, che a forma della descrizione fattane dall'Ingegnere Signor Giuseppe Cacialli si compone nel modo che segue.

Descrizione dello stabile.

È situato nella Via del Mandorlo di questa città di Firenze, e nella Cura della SS. Annunziata. Ha il suo ingresso da detta via, che rimette ad un vestibolo a destra del quale trovasi una stanza con due altre contigue le quali furono a tempo del cessato Governo destinate ad uso di carceri munite di luogo di comodo, ed altra porta che mette ad un pozzo; proseguendo il detto andito parimente a destra, si trova un'altra andito a squadra con a sinistra due stanze, che una ad uso di cucina, e l'altra più grande ad uso di carcere con suo stanzino di comodo. In fondo all'andito vi è una porta che rimette in una corte sterrata con portone corrispondente nella suddetta via del Mandorlo, e da cui si comunica in un orto di estensione staia 1. 1/4 a seme circa. Ritornati nel vestibolo primitivo in fondo al medesimo trovasi una scala di pietra in tre branche, che rimette al piano superiore da descriversi in seguito, ed a sinistra si trovano due stanze, che una interrotta da un arcone da cui si comunica con un corridore, il quale sbocca nell'ingresso secondario, in cui corrispondono mediante delle finestre inferriate quattro grandi stanzoni, che servono ad uso di carcere con l'annesso luogo di comodo. Dall'ultimo dei detti stanzoni si accede a una stanza oscura, che serve di ingresso, primo, alla cucina a tetto, con camino, acquaio, fornelli, due stanzini per i combustibili, una stanza annessa ad uso di dispensa, e piccola corte con stanzini; a destra di detta cucina vi è una porta che mette ad altra corte lastricata; secondo, — ad una stanza che a destra comunica in un andito, da cui si ha successivamente ingresso a numero cinque stanze, che tre a palco, e due a tetto, la prima delle quali munita di lavatoi, la seconda ad uso di bagni, la terza per il passo ai due ultimi stanzoni a tetto, nel primo dei quali esistono dei fornelli per scaldare l'acqua per i bagni; a sinistra poi della stanza suddetta si trovano due porte, che una mette ad un luogo di comodo, e l'altra a due stanze, l'ultima delle quali comunica con l'ingresso secondario.

Ritornati nella stanza oscura si trova una scala di pietra che accede al piano superiore, e che ha corrispondenza con l'ingresso secondario.

Ritornati nel vestibolo corrispondente all'ingresso principale, per una scala di pietra di numero 29 scalini, divisa in tre branche, si ha l'ingresso al

Primo Piano.

Si trovano al primo ingresso due vasti stanzoni a tetto, che servivano di carceri muniti di luogo

di comodo, e tramezzati da degli arconi, dal secondo dei quali saliti tre scalini si entra in un altro stanzone parimente a tetto, da una parte del quale si trova uno strombo circondato da ringhiera di ferro, che serviva ai carcerati per ascoltare la Santa Messa. Da questo per mezzo di arcate si ha ingresso a tre altri stanzoni parimente a tetto, che servivano per uso di carceri con luoghi di comodo; dietro a tre ultimi stanzoni evvi un andito con finestre corrispondenti sulla via, il quale oltre il dare l'ingresso per via di un arco alle nominate carceri conduce ad un salotto, a destra del quale corrisponde una scala a branche che si parte dall'ingresso secondario già nominato, ed in faccia, al detto andito, e nel nominato salotto trovasi un arco, che rimette ad uno stanzone parte a tetto, e parte a palco ed interrotto da un arco, e munito di luogo di comodo. — Dal ripiano della nominata scala a branche si accede a numero tre stanzette, dalle quali per via di un piccolo andito si entra successivamente in altre tre, che hanno l'annesso di un luogo di comodo. Ritornati sul ripiano della scaletta stessa, e salite altre tre branche si perviene al

Secondo ed ultimo Piano.

A destra del ripiano della scala si ha accesso mediante un andito ad una stanzetta, che riceve lume secondaria. A sinistra trovasi altra stanza, che serve d'ingresso a due quartieri composti, l'uno, e l'altro di numero due stanze uno dei quali a tetto e l'altro stojiato con luogo di comodo. — Annesso alle stabile sopra descritto, ed a contatto della corte sterrata con porta sulla via del Mandorlo soprannominata vi è una piccola casetta, che serviva di abitazione ai fattori. — Vi si ha l'accesso da una porta corrispondente nella Via del Mandorlo, e segnata di numero comunicativo 6308; da detta porta si accede ad una scala a palco con pozzo, ed armadio con acquaio, e scala di pietra che rimette al primo piano da descriversi. A destra dell'ingresso divisato trovasi un portone, che rimette ad una stalla a palco. — Ritornati poi nella sala e salita la rammentata scala di pietra si perviene al

Primo Piano.

È composto questo di numero tre stanze a palco che una ad uso di cucina, con cammino, una di salotto, e la terza di camera. A capo della detta scala e precisamente accanto alla cucina trovasi uno stanzino di luogo di comodo. — Dalla cucina preindicata per via di una scala di pietra si accede allo

Ultimo Piano.

Si trova in questo un vasto stanzone, e due altre stanzine ad uso di camere tutte a tetto, e con un luogo di comodo. — Confina il descritto stabile ed annessi I° a mezzogiorno via del Mandorlo, II° e III° a levante e tramontana Signor Guido della Gherardesca con giardino, IV° S.F. il Signor Marchese Roberto Capponi parimente con giardino...

... La qual vendita, e rispettiva compra hanno fatto e fanno le suddette parti contraenti per il prezzo, ed in nome di vero e giusto prezzo di scudi Millecinquecentoquaranta...

... Firmati: Andrea Nuti nei Modi e nomi suddetti = Piero Roberto Capponi = Ottaviano Salvetti Testimone = Alberto Fabrini testimone = Io Dottor Carlo di Giovan Battista Redi Notaro residente a Firenze m° p° —

Registrato a Firenze li 19.2.1819 — Vol. 12 Pub. Fog. 196 Cas. 3...

IV.

Archiv des Marchese Carlo Incontri, Florenz, Via Incontri.

Filza Eredità Capponi, No. 1444.

Auszug aus dem Testament des Gino Capponi vom 7. Oktober 1854, eröffnet bei seinem Tod am 3. Februar 1876:

„... Ai figli della Ortensia Incontri rispettivamente assegno come loro quota e porzione ereditaria

Il Corpo delle case poste in Firenze in Via del Mandorlo ai Numeri Comunali 6307 1°, 2°, e 3° e 6308 che anticamente formavano il Monastero della Pietà e erano pertinenze del med.mo, Giardini, Stalle e Rimesse e Casetta annessa, vale a dire tutto quello e quanto è di mie proprietà su detta Via del Mandorlo al di là del lato orientale del giardino annesso al Palazzo di mia abitazione, con tutti li annessi e connessi e Mobili che saranno in detta mia casa al giorno della mia morte con perpetuo divieto ad essi e successori ed aventi causa di aprire nuove luci, porte, finestre e prospetti sopra il giardino annesso al Palazzo ed anzi con obbligo di chiudere dentro sei mesi dal dì dell'aperto successivo ogni comunicazione ed ingresso che essere vi posta tra quelle case ed il giardino predetto; mantenuta per una della sopradette case la promessa di affitto già fatto a favore del Sig. Luigi Bargiacchi per mezzo e secondo i termini di una mia lettera diretta la medesima...“

RIASSUNTO

Sul terreno dove ora sorge l'edificio che ospita l'Istituto di Storia dell'Arte di Firenze, in via G. Giusti 42-46 (già via del Mandorlo), si erigeva nel 16° secolo un gruppo di case. Nel 1560 questo gruppo di case fu adattato per il Convento della Pietà con l'aggiunta di una chiesa e di altri edifici. Sull'aspetto esteriore di questo Convento non è possibile trovare alcuna precisa indicazione in nessuna epoca. Il Convento è esistito fino alla sua soppressione nel 1807.

Dopo essere stato usato per breve tempo come carcere, il complesso di edifici fu acquistato nel 1819 da Pier Roberto Capponi. Il figlio di questo, Gino, fece costruire fra il 1825 e il 1830 un nuovo edificio secondo il progetto dell'architetto fiorentino Gaetano Baccani (1792-1867); insieme al nuovo edificio furono incorporate alcune parti dei fabbricati già esistenti. Baccani era allora un giovane architetto che da poco si era fatto un nome con il progetto ed esecuzione del Palazzo Borghese in via Ghibellina e della Canonica in piazza del Duomo. Il suo stile si distingue per una grande funzionalità, che talvolta può condurre ad una certa aridità.

Il Palazzo in via Giusti si è conservato inalterato all'esterno. Nella disposizione interna invece ha subito molti cambiamenti a seconda delle esigenze dei vari proprietari. Tramite un'eredità il palazzo venne in possesso della famiglia Incontri da cui, nel 1961, la Fondazione Fritz Thyssen lo acquistò per l'Istituto di Storia dell'Arte.

L'edificio si trova in una parte della città abitata fin dal Rinascimento da artisti e studiosi, che avevano il loro centro nell'Accademia del Disegno in via della Crocetta e nella Cappella degli Artisti della SS. Annunziata.

Al No. 43 di Via Giusti, quasi di fronte all'Istituto, si trova la casa ove Andrea del Sarto visse nei primi decenni del '500.

Bildnachweis :

Alinari, Florenz: Abb. 1. - Verfasserin: Abb. 3, 8, 13, 15. - Bazzechi, Florenz: Abb. 4, 7, 18, 19, 22, 23. - Soprintendenza alle Gallerie, Florenz: Abb. 11, 14. Nach Zeichnungen von Ugo Galligani, Florenz: Abb. 2, 16, 17. - Nach den Originalplänen im KIF: Abb. 5, 6, 20, 21. - Nach älterem Lichtdruck: Abb. 9. - Nach Originalstichen: Abb. 10, 12.